Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 28. April 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 101.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Die Schreckens-Pilger.

Coxey, Kelly, Frye u. s. w.

Columbus, O., 28. April. Oberst Galvins Industrie-Armee hat den Güterzug der Baltimore- & Ohio-Midland-Bahn in Mt. Sterling noch immer im Besitz und bietet dem Detektiv Mahoney und einem Halbhundert Hilfssheriffs Trotz. Gouverneur McKinley hat heute Vormittag, auf ein Telegramm von Mahoney hin, das 14. Milizregiment herausbeordert.

Vier Kompagnien des letzteren sowie die Batterie H der Staatsartillerie versammelten sich daraufhin im Zeughaus dahier, um mit einem Extrazug nach Mt. Sterling zu gehen.

Mount Sterling, O., 28. April. Es herrscht hier große Aufregung in Erwartung des Eintreffens der Milizen, und der Geschäftsverkehr dahier stockt gänzlich. Oberst Galvin hat auf die Kunde, daß Milizen herausbeordert worden seien, folgendes Telegramm an den Gouverneur McKinley gesandt:

„Die Industrie-Armee hat nichts gethan, sitzt nur auf den Wagen, hat Niemanden belästigt und kein Eigenthum beschädigt. Unsere Mission ist eine friedliche, und wir ersuchen um Ihren Schutz.

(Gez.) General T. Galvin.“

Stuart, Ja., 28. April. Der Eilmarsch der Kelly'schen Industrie-Armee von hier nach Des Moines erfolgte unter höchst günstigen Umständen. Das Wetter war prächtig, und das Heer befand sich in so gutem Zustande, wie man erwarten konnte; auch waren wenigstens genug Bauernwagen zur Beförderung der Kranken und Lahmen sowie der Lebensmittel da. — Auch die Stimmung des Detachements aus Sacramento hat sich gebessert, da sich ihre Hoffnung, schließlich doch auf einem Zug zu fahren, wieder gehoben hat.

Lima, O., 28. April. Etwa eine Meile westlich von hier kampiren mehrere Hundert Landstreicher an der Fort Wayne-Bahn. Sie wollen sich den Coxeyanern anschließen und sobald wie möglich nach Washington aufbrechen. Oestlich von der Stadt lagert eine Abtheilung, welche dasselbe beabsichtigt und auf einen Zug lauert.

Des Moines, Ja., 28. April. In Erwartung von Kellys Ankunft hat die Rock Island-Bahn sämmtliches rollende Material, das nicht unmittelbar bedurft wurde, von hier sowie von Valley Junction entfernt. Andere Bahngesellschaften ergreifen ähnliche Maßregeln.

Mount Sterling, O., 28. April Der Zug mit der Staatsmiliz ist kurz nach Mittag hier eingetroffen, und die Leute haben sich aufgestellt. Die „Industriesoldaten“ erklären, sie würden sich lieber alle zusammenschießen lassen, als den Güterzug verlassen. Jetzt ist die Aufregung auf den Höhepunkt gestiegen. Auf dem ersten Güterwagen haben die „Industriellen“ eine amerikanische Flagge entfaltet.

Gaithersburg, Md., 28. April. Nach einem möglichst guten Frühstück marschirte die Coxey'sche Armee mit klingendem Spiel und fliegenden Bannern auf der Landstraße durch die großen Eichenwaldungen.

Mittags trafen die Leute in Rockville ein, und wenn Alles programmmäßig geht, wird morgen die Bundeshauptstadt erreicht, oder die Friedensarmee kommt der Stadt doch so nahe, wie es erlaubt ist.

Portland, Ore., 28. April. In Troutville haben wieder 300 Coxeyiten einen Güterzug beschlagnahmt.

Geschenk eines Sträflings.

Washington, D. C., 28. April. Der Kaplan des Bundes-Abgeordnetenhauses, Rev. E. B. Bagley, hat ein eigenthümliches Geschenk erhalten. Dasselbe besteht in einem Spazierstock, auf welchem sich in Relief die Kopfbilder von einem Dutzend Kongreßmitglieder sowie dasjenige des Kaplans selbst befinden. Der Urheber dieses Kunstwerkes ist ein Sträfling im Zuchthause von Montana, und derselbe schreibt, er habe die Köpfe nach Bildern gemacht, die er in illustrirten Zeitschriften gefunden habe. Es standen ihm dazu weiter keine Werkzeuge zu Gebot, als ein zerbrochenes Federmesser, ein Stückchen Fensterglas und rothe Tinte. Alle die Köpfe sind wohlgetroffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Augusta Victoria von Hamburg; Cufic von Liverpool; Grecian von Glasgow.

Baltimore: Amerika von Bremen; Chicago von Rotterdam.

Liverpool: Campania von New York.

Antwerpen: Friesland von New York.

Rotterdam: Obdam von New York.

Hamburg: Moravia von New York.

Abgegangen:

Stettin: Island nach New York.

Southampton: Normannia, von Hamburg nach New York.

Fayal, Azoren-Insel: Ems (der beschädigte Nordd. Lloyd-Dampfer).

San Francisco: Alert (amerikanisches Bundesschiff) nach der Beringssee.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; südliche Winde, welche veränderlich werden.

Kongreß.

Washington, D. C., 28. April. Das Abgeordnetenhaus erörterte gestern und heute nur Privatvorlagen.

Im Senat ist die Debatte über die Zoll- und Steuervorlage wieder im Gang.

Vom Gruben-Strike.

Toluca, Jll., 28. April. Ganz ohne Unruhen ist es hier doch nicht abgegangen. Nachdem gestern die Hauptmasse der Striker nach Hause zurückgekehrt war, geriethen mehrere der Zurückgebliebenen (im Ganzen immerhin 100) in einer der, mittlerweile wieder geöffneten Wirthschaften in Streit mit einigen hiesigen Grubenarbeitern, und dabei wurden 4 Leute ziemlich schwer durch Stiche oder Säbelhiebe verletzt, darunter einer der hiesigen Arbeiter und drei auswärtige Striker. Man brachte die Verletzten nach der Aimone'schen Wirthschaft, wo zwei Aerzte ihre Wunden verbanden. Die Betheiligten waren theils Italiener, theils Czechen und Polen. Natürlich verursachte dieser Vorfall wieder neue, große Aufregung. Im Uebrigen hält die Mehrheit der hiesigen Grubenarbeiter, wie es scheint, jetzt fest zu den Strikern.

Connelsville, Pa., 26. April. Die Coke-Region befindet sich jetzt fast im unbeschränkten Besitz der Striker. Etwa 15,000 Mann befinden sich am Ausstand, und nur 2000 arbeiten noch. Viele der Gesellschaften haben sich entschlossen, alle Angestellten, welche nicht zur Arbeit zurückkehren, anfangs nächster Woche auch aus ihren Wohnungen mit Gewalt hinauszusetzen. Zu Perryopolis, wo die „Washington Coal and Coke Co.“ entschlossen ist, den Betrieb unter allen Umständen fortzusetzen — selbst wenn sie den Beistand der Staatsmilizen anrufen müßte — können jeden Augenblick Unruhen ausbrechen.

Columbus, O., 28. April. Es wird gemeldet, daß die Arbeiter im Weichkohlen-Distrikt von Indiana sich ebenfalls dem Strike angeschlossen haben. Dieselben wollten erst nicht mitthun, weil sie einen Kontrakt mit den Arbeitgebern haben, der bis zum 1. Mai läuft.

Breckinridge abgewiesen.

Washington, D. C., 28. April. Richter Bradley wies heute den Antrag der Anwälte des Kongreßmannes Breckinridge auf einen neuen Prozeß (in der Klage der Madeline Pollard) ab. Darauf kündigten die Anwälte, wie erwartet, eine Berufung an den Appellhof an.

Schlimmes Feuer.

Winnipeg, Man., 28. April. In Rat Portage sind die Holzgehöfte der „Ontario & Western Lumber Co.“, die größten ihrer Art im Westen, niedergebrannt. Verlust etwa $150,000.

Ausland.

Dowe und die Lebensversicherung.

Berlin, 28. April. Nun beschäftigen sich auch die Lebensversicherungsgesellschaften mit dem schußsicheren Panzer des Mannheimer Erfinder-Schneiders Dowe. Sie erklären, daß sie auch weiter nichts gegen eine Versicherung des werthen Lebens des vielseitigen Mannes einzuwenden hätten, sie stellten aber eine Bedingung: Sollte Dowe bei den Schießversuchen auf seine eigene Person um's Leben kommen, dann würden sie sich weigern, die Prämie an seine Hinterbliebenen auszuzahlen. Im Interesse seiner Erfindung, deren Werth im anderen Falle einem bedeutenden Zweifel begegnen würde, dürfte sich Dowe genöthigt sehen, auf diese Bedingung einzugehen.

Fanden kein Gehör.

Berlin, 28. April. Wie schon früher gemeldet, veranlaßten die Erfolge, welche die Preußisch-Polen in der Anerkennung ihrer Sprache errangen, auch eine Bewegung unter den Dänisch sprechenden Bewohnern Nord-Schleswigs behufs Ertheilung des Religionsunterrichtes in dänischer Sprache. Als Führer einer zu diesem Zwecke gewählten Deputation an die Regierung war der General-Superintendent Astan von Kiel ausersehen worden; derselbe lehnte aber diese Ehre entschieden ab. Daher begab sich die Deputation ohne Führer hierher, um ihre Wünsche zunächst dem Kultusminister D. Bosse vorzutragen. Dieser weigerte sich indeß, die Herren zu empfangen, und ließ sie auf den regelrechten Petitionsweg verweisen.

Sozialistisches.

München, 28. April. Die hiesige Polizeibehörde hat die Maifest-Nummer des sozialdemokratischen Witzblattes „Süddeutscher Postillon“ konfiszirt. Diese Festnummer hatte nach Ansicht der Polizei einen allzu „rothen“ Witz.

Köln, 28. April. Die Sozialdemokraten der Stadt Euskirchen hatten einen Arbeiter-Bildungsverein gegründet und denselben polizeilich angemeldet. Der dortige Bürgermeister Sebach nun machte auf Grund seiner amtlichen Kenntniß von der Mitgliederliste verschiedene Fabrikbesitzer und sonstige Geschäftsleute mit den Namen auf dieser Liste bekannt. Hiergegen erhob der Verein Beschwerde beim Landraths-Amt. Der Landrath, Freiherr v. Ayr, wies diese Beschwerde jedoch ab, da erstens der Bürgermeister durch sein Vorgehen an sich seine Amtsbefugniß nicht überschritten habe, und zweitens kein Beweis dafür erbracht worden sei, daß Arbeiter auf Grund der Bekanntgebung der Namenliste entlassen oder sonstwie geschädigt worden seien.

Grubenunglück.

Dreizehn Mann getödtet.

Hamburg, 28. April. In einer Kohlengrube zu Boies de Luc, unweit Mons, Belgien, riß heute das Seil eines Fahrkorbes, in welchem gerade 16 Arbeiter in die Tiefe fuhren. Dreizehn Mann wurden beim Sturz auf der Stelle getödtet, und die 3 Anderen tödtlich verletzt.

Wieder ein Duell?

Berlin, 28. April. Seitdem der Vortragende Rath im Reichsamt des Aeußern v. Kiderlen-Wächter mit der Pistole in der Hand von dem „Kladderadatsch“-Redakteur Dr. W. Polstorff wegen seiner bekannten Angriffe auf ihn Rechenschaft gefordert hat, kommt das Schießeisen als Entscheidung über Beschuldigungen in Verbindung mit der Amtsthätigkeit in Mode. Einer der von dem Regierungssekretär Wallentin in seiner Broschüre „Tagebuchblätter eines in Kamerun weilenden Deutschen“ bloßgestellten Beamten in Kamerun (der Name wird vorläufig geheim gehalten), hat den Verfasser zum Duell herausgefordert. Das „Berliner Tageblatt“ äußert sich nun dahin, daß die bloßgestellten Beamten mit dem Kanzler Leist und dem Regierungsassessor Wehlau an der Spitze nicht satisfaktionsfähig seien, so lange nicht eine Untersuchung die gegen sie erhobenen Beschuldigungen als unbegründet konstatirt habe.

„Dem bricht das Herz entzwei.“

Berlin, 28. April. Unglückliche Liebe hat hier den Dichter, Feuilletonisten und politischen Schriftsteller, den Chef- und politischen Redakteur der Berliner Wochenschrift „Der Pfeil“, Julius Kopf, welcher unter dem Pseudonym „Julius Kopf-Verone“ schrieb, in den Tod getrieben. Er war mit einem reizenden Mädchen verlobt, die Verlobung ward rückgängig und er beging in einem Anfall gramvoller Verzweiflung Selbstmord. Er war erst 25 Jahre alt.

Anstößige Freimaurer-Statuten.

Breslau, 28. April. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat die Statuten einer Freimaurer-Loge beanstandet, da nach den Bestimmungen derselben die Mitglieder dem Meister vom Stuhl allzublinden Gehorsam zu leisten verpflichtet seien. Auf eine diesbezügliche Appellation hat jedoch die höhere Instanz die Beanstandung aufgehoben.

„Ach, ich bin des Schreibens müde.“

Köln, 28. April. Die „Rheinische Volkszeitung“, das rheinische Organ der Ultramontanen, enthält folgende bezeichnende Anzeige:

„Der Redakteur eines inmitten des erbitterten Kampfes stehenden Zentrumblattes will seinen aufreibenden Beruf aufgeben und sucht die Chance zur Gründung eines eigenen Geschäfts. Piano- und Harmonium-Magazine vorgezogen.“

Da wird der abgenutzte Zeitungsschreiber wenigstens die dem Hader des politischen Lebens fremde Harmonie finden.

„Holland in Noth.“

Im Haag, 28. April. Das holländische Ministerium hat abgedankt, wegen der Niederlage der Regierung bei den letzten Wahlen.

Die Cholera.

Lissabon, Portugal, 28. April. Der Gesundheitsbehörde sind wieder 59 neue Cholera-Erkrankungsfälle (milde Form der asiatischen Cholera) gemeldet worden. 91 der früher Erkrankten sind genesen. Noch 390 Patienten befinden sich unter Behandlung.

Madrid, 28. April. Die spanische Regierung hat noch eine Anzahl Gesundheits-Stationen an der portugiesischen Grenze errichten lassen, um die Einschleppung der Cholera zu verhüten. Alle Personen, welche über die Grenze kommen, werden streng untersucht. Auch ist eine gründliche Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse aller spanischen Orte an der portugiesischen Grenze angeordnet.

Päpstliche Enzyklika.

Rom, 28. April. Es verlautet, der Papst habe ein neues enzyklisches Schreiben verfaßt, das von allgemeinstem Interesse sei und zum Theil die Ver. Staaten berühre.

Da Gama und Genossen reißen aus.

Buenos Ayres, 28. April. Es ist den brasilischen Rebellen, welche auf den portugiesischen Kriegsschiffen so gut wie gefangen gehalten wurden, einschließlich des Vizeadmirals da Gama gelungen, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

(Später:) Die Flüchtlinge wurden, während die portugiesischen Wachen schliefen, von dem Langboot „Republica“ aufgenommen, welches die Flagge von Uruguay führte. Der Kapitän dieses Bootes stand früher in Diensten des damaligen chilenischen Diktators Balmaceda und war später Inspektor beim Mello'schen Artilleriestabe. Das Schiff, das noch von einem mit 20 Freunden da Gamas besetzten Lichterboot begleitet war, wurde, ehe die Flüchtlinge an die Küste von Uruguay gebracht werden konnten, von dem uruguayanischen Kanonenboot „General Artigas“ entdeckt, welches Feuer gab, und die Flüchtlinge wurden dann von den Behörden von Uruguay verhaftet, unter der Beschuldigung, die Quarantäne-Vorschriften übertreten zu haben.

„Ich wollte tödten“.

Der Bombenwerfer Henri.

Paris, 28. April. Bei seinem Verhör zeigte der Bombenwerfer Henri außerordentliche Kaltblütigkeit, Frechheit und Eitelkeit. Von dem sentimentalen Zug, welcher bei Vaillant immerhin nebenher zu bemerken war, läßt Henri keine Spur erkennen. Er benahm sich auch gegen den Richter wiederholt sehr unverschämt. Ohne Weiteres gab er zu, daß er so viele „Mastbürger“ wie möglich, zu tödten beabsichtigte, und auf die Bemerkung des Richters: „Das heißt, Sie versuchten vorsätzlich, Unschuldige umzubringen,“ erwiderte er: „Ei, kein Bourgeois ist unschuldig.“ Entschieden stellte er in Abrede, irgendwelche Helfershelfer gehabt zu haben, obwohl gewichtige Anhaltspunkte hierfür vorhanden sind. Er gab zu, einen Fluchtversuch gemacht zu haben, aber nur, um noch mehr Bomben anzufertigen und noch mehr Attentate auszuführen. Die Angabe, daß er mit dem anarchistischen Diebe Ortiz in Verbindung gestanden, beantwortete Henri mit Schweigen. Der Richter bemerkte: „Sie schweigen, weil Sie nicht zugestehen wollen, daß Ihre weiße Hand, die jetzt mit Blut befleckt ist, auch von einem Dieb Geld angenommen hat.“ Darauf antwortete der Angeklagte trotzig: „Wenn meine Hände mit Blut befleckt sind, dann ist es Ihr rothes Amtskleid erst recht.“ Auf einen Vorwurf über seine zur Schau getragene Gefühllosigkeit versetzte er: „Die gleichgiltigste Person hier sind Sie, Herr Richter.“ Zeitweise nöthigte der Lärm, der über Henris Bemerkungen entstand, zur Einstellung der Verhandlungen.

Mehrere Kellner, einige Aerzte und der Direktor des städtischen Laboratoriums, Girard, machten ihre Aussagen über die Explosion und über die Zusammensetzung der Bombe.

Paris, 28. April. Der Bombenwerfer Henri wurde heute Abend um 7:40 Uhr zum Tode verurtheilt.

Von einem Bettler angegriffen.

Paris, 28. April. Einer Depesche des „Siecle“ aus Wien zufolge wurde der Direktor des dortigen Rothschild'schen Bankhauses gestern von einem Straßenbettler, welchem er kein Almosen geben wollte, in das Gesicht gestochen.

Das unglückliche Griechenland!

Athen, 28. April. Gestern Abend waren schon wieder im ganzen Lande, einschließlich der Inseln Zante und Syra, starke Erderschütterungen zu verspüren, welche zum Theil neue große Verheerungen anrichteten. Theben und Atalanta sind jetzt vollständig zerstört; kein einziges Haus ist mehr übrig geblieben! Wahrscheinlich sind auch wieder neue Menschenverluste zu verzeichnen. Zu Lamia stürzten die Gefängnißmauern ein, und eine Anzahl Gefangener entwischte.

In unserer Stadt wurde die Kathedrale, während dort die allfreitägliche Grabmal-Prozession stattfand, in ihren Grundvesten erschüttert, und mit Mühe wurde eine verhängnißvolle Panik abgewendet.

Athen, 28. April. Das Erdbeben dauert noch immer fort, und die Furcht der Bevölkerung wächst.

Telegraphische Notizen.

— Die deutsche Kaiserin hat noch gestern die Rückkehr von Abbazia, Istrien, nach Berlin angetreten.

— In Bristol, N. H., starb im Alter von 98 Jahren N. S. Perry, der älteste Ex-Gouverneur in den Ver. Staaten.

— Der in Clinton, Ja., gestorbene Farbige Edwin Turner erreichte ein Alter von über 104 Jahren; er war am 6. März 1790 geboren.

— Es wird jetzt als verbürgt gemeldet, daß zwischen Deutschland, England und den Ver. Staaten Unterhandlungen betreffs Samoas im Gange sind.

— Aus Frankfort, Ind., wird gemeldet: 20 maskirte Temperenz-Anarchisten haben nächtlicherweile die Wills'sche Wirthschaft in Burlington zerstört und eine Schaden von etwa $1000 angerichtet. Die Behörden haben nichts gegen diese privilegirten Anarchisten gethan. Wills wird es mit einer Klage versuchen.

— In der Nähe von Lander, Wyo., sind Hunderte von Elenthieren verhungert vorgefunden worden. Dieselben wurden wahrscheinlich durch die Kälte aus den Bergen vertrieben. Der Tod einer so großen Anzahl dieser Thiere ist um so mehr zu bedauern, als es außerhalb des Yellowstone-Nationalparks überhaupt nur noch wenig Elenthiere gibt.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 180 Bankerotte gemeldet, in Canada 26, zusammen also 206, gegen 238 (in den Ver. Staaten 216 und in Canada 22) in derselben Woche des Vorjahres. Zum ersten Male seit langer Zeit ist also eine Abnahme der Bankerotte auch gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Außer dem gestern gemeldeten Millionenkrach der New Yorker Kleiderstoff-Importeure Harry Newman & Co., ist unter den dieswöchigen Bankerotten kein einziger von Bedeutung. Das allgemeine Geschäftsleben ist, theilweise infolge der jetzigen Arbeitsausstände, ein gedrücktes; dennoch zeigen die Industrievorräthe bemerkenswerthe Stärke.

Kampf mit einem Räuber.

James O'Brien in seinem Schlafzimmer tödtlich verwundet.

Der Einbrecher entflohen.

James H. O'Brien, ein Gepäckmeister der bekannten Firma „Frank Parmelee & Co.“, ist heute zu früher Morgenstunde in seinem Wohnhause, Nr. 28 Lexington Ave., einem brutalen Verbrechen zum Opfer gefallen. Es war kurz vor 3 Uhr, als Frau O'Brien durch ein ungewöhnliches Geräusch aus dem Schlafe aufgeschreckt wurde. Als sie sich im Bette aufrichtete, bemerkte sie einen fremden, starkgebauten Mann, der sich an einem Schranke zu schaffen machte und offenbar nichts Gutes im Schilde führte. Die entsetzte Frau stieß einen leisen Schrei aus, worauf der Räuber in seiner Beschäftigung innehielt und langsam näher kam. Inzwischen war auch Herr O'Brien erwacht, der die Situation sofort überschaute und eiligst aus dem Bette sprang. Die beiden Männer waren nur einige Schritte von einander entfernt — keiner von ihnen sprach ein Wort, aber ein jeder wußte offenbar, daß die nächsten Minuten wahrscheinlich über Leben und Tod entscheiden müßten. Herr O'Brien ist ein thatkräftiger Mann, der sich keinen Augenblick besann, den Kampf aufzunehmen. Auch der Einbrecher schien zum Aeußersten entschlossen zu sein, wartete aber ruhig ab, bis O'Brien die Geduld verlor und seinen Gegner am Halse packte. Es folgte jetzt ein wüthendes Handgemenge. Der Räuber riß sich schließlich los, zog seinen Revolver und feuerte aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, die beide ihr Ziel nicht verfehlten. O'Brien sank tödtlich getroffen und blutüberströmt zu Boden, während der Einbrecher sich aus einem offenstehenden Fenster auf die Straße hinabschwang und bald in der Dunkelheit verschwunden war. Der ganze schreckliche Vorgang hatte nur wenige Minuten in Anspruch genommen. Ein in der Nachbarschaft wohnender Arzt war bald zur Stelle, der dem schwerverwundeten Manne alle nur mögliche Hilfe zu Theil werden ließ. Beide Kugeln waren in den Unterleib gedrungen, so daß an eine Rettung des Unglücklichen nicht zu denken ist. Sein Tod wird stündlich erwartet. O'Brien ist 39 Jahre alt und hatte seit langen Jahren in Diensten der obengenannten Gesellschaft gestanden. Von dem brutalen Räuber fehlt bisher jede Spur.

Hartbestrafter Straßenräuber.

Heute erschien der 20jährige William Springer, der am 23. Dezember vor. Jahres in Gemeinschaft zweier Genossen den Reisenden John Ford in einer Alley, nahe dem Hause Nr. 132 Erie Str. überfiel und von dem letzteren einen Revolverschuß in den Leib erhielt, vor Richter Wheeler. Der Angeklagte war erst gestern aus dem Hospital entlassen worden, sah aber noch immer sehr blaß und kränklich aus. Nach einem ärztlichen Atteste zu urtheilen, hat er überhaupt nur noch kurze Zeit zu leben, da die Kugel Fords in seine rechte Lunge gedrungen ist und die Gewebe derselben hoffnungslos zerstört hat. Das Zeugenverhör ergab, daß Springer in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember mit seinen beiden Kumpanen den als Kläger erschienenen Ford in räuberischer Absicht überfallen hatte. Zwei hielten dem Angegriffenen die Arme fest, während ein dritter sich anschickte, seine Taschen zu durchsuchen. Auf irgend eine Weise gelang es Ford den linken Arm freizubekommen, seinen Revolver zu ziehen und auf Springer einen Schuß abzufeuern. Der letztere schleppte sich nach einem hinter dem Hause Nr. 244 Erie Str. liegenden Schuppen und wurde dort später blutüberströmt aufgefunden.

Seine beiden Genossen entkamen. Obgleich der Zustand des Angeklagten, der mit mehr als einem Fuße im Grabe steht und durch sein langes Leiden die verbrecherische That mehr als zur Genüge gesühnt hat, vom rein menschlichen Standpunkte aus mehr Mitleid als Strafe verdient, blieb Richter Wheeler nach dem Gesetze nichts anderes übrig, als ihn unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgerichte zu überweisen.

— Der Ausschuß des ungarischen Magnatenhauses hat die, im Abgeordnetenhaus schon angenommene Zivilehe-Vorlage des Premierministers Wekerle gutgeheißen.

— U. S. Grants Geburtstag wurde gestern vielfach gefeiert, hauptsächlich aber, wie gewöhnlich, in Galena, Jll., woselbst wieder viele hervorragende Chicagoer einen leitenden Antheil an den Feierlichkeiten nahmen, welche freilich durch den Gewitterregen erheblich beeinträchtigt wurden.

— Aus Iron Mountain, Wis., kommen neue schlimme Nachrichten über die Noth der dortigen Beschäftigungslosen. Die Zahl derselben beträgt mindestens 3000, und 500 Familien sehen sich unmittelbarer Hungersnoth ausgesetzt. Gestern und heute haben Umzüge von Beschäftigungslosen, meist Italienern, stattgefunden, und einmal wurde auch eine rothe Fahne im Zuge getragen. In einer Versammlung wurde beschlossen, den Armenkommissär McClintock aufzufordern, binnen zwei Stunden die Stadt zu verlassen.

Sampsons neuste Brutalität.

Der Kellner Webster von ihm in viehischer Weise mißhandelt.

Heute Morgen gegen 2½ Uhr fühlte der berüchtigte John, alias Major Sampson, welcher Vielen noch vom Cronin-Prozeß in Erinnerung sein dürfte, das Bedürfniß, wieder von sich reden zu machen. In der Nr. 139 N. Clark Str. gelegenen Gastwirthschaft fing er mit dem Kellner Thomas Webster Streit an und insultirte denselben auf die gemeinste Weise. Da der Letztere den gefährlichen Charakter Sampsons kannte, hielt er es für das Beste, weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen und sich nach dem hinteren Theile des mit der Gastwirthschaft in Verbindung stehenden Restaurants von M. E. German zurückzuziehen. Sampson, der in augenscheinlich angetrunkenem Zustande war, folgte ihm dorthin, zog seinen Revolver und hieb ihm mehrere Male mit dem Kolben über den Kopf. Webster stürzte mit einer klaffenden Schädelwunde bewußtlos zusammen und wurde später nach dem County-Hospital geschafft. Zur Zeit der Schlägerei befand sich der Nacht-Clerk McGovern in dem genannten Restaurant, der sich zu Gunsten Websters in's Mittel legen wollte. Ehe er jedoch dem bedrängten Kellner zur Hilfe kommen wollte, erhielt er von einem Freunde Sampsons, Namens McKregny, einen Schlag von hinten über den Kopf. Sampson, der mittlerweile den an der Erde liegenden Webster in brutalster Weise mit Füßen getreten hatte, wandte sich nun auch gegen McGovern, der dann von den beiden Raufbolden gemeinschaftlich bearbeitet wurde. Es gelang schließlich, McKregny zu verhaften, während Sampson selbst die Aufregung benützte, um sich aus dem Restaurant heraus zu schleichen. Webster hat außer seiner Schädelwunde noch eine sehr schmerzhafte Quetschung unter dem rechten Arm durch die Fußtritte Sampsons erhalten. Sein Zustand ist weiter nicht lebensgefährlich.

Opfer des Eisenbahnmolochs.

Der Nr. 10,620 Ave. M wohnhafte Arbeiter John Blyse erlag gestern Abend den Verletzungen, welche er wenige Stunden zuvor in unserem Nachbarstädtchen Hammond erlitten hatte, als er vor einem heranbrausenden Zuge der Pittsburg & Fort Wayne Bahn die Eisenbahn-Geleise zu kreuzen versuchte. Blyse war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Familie.

Fred. Ward, ein am Drainage-Kanal beschäftigter Arbeiter, wurde heute zu früher Morgenstunde, nahe der Van Buren Str.-Kreuzung, von einem Zuge der Chicago & Alton-Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im County-Hospital verstarb.

Im St. Lukas Hospital starb letzte Nacht der 26jährige polnische Arbeiter John Govert (?) in Folge der Verletzungen, welche er gestern Morgen davongetragen, als er, in der Nähe des Lokomotivschuppens der Illinois Centralbahn an der 14. Str. von einem Zuge überfahren wurde. Er hatte ursprünglich einen Schädelbruch sowie innerliche Verletzungen davongetragen und war nicht im Stande gewesen, seine Wohnung anzugeben.

In den Frachthöfen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn wurde heute Morgen früh die Leiche eines 19jährigen jungen Mannes aufgefunden, dessen Identität bis jetzt noch nicht hat festgestellt werden können. Der Bedauernswerthe war sehr gut gekleidet und hatte zweifelsohne unter den Rädern eines Eisenbahnzuges sein Leben ausgehaucht.

Ein wichtiger Prozeß.

Einer der wichtigsten Prozesse, welcher, mit Ausnahme der Lake Front-Frage, die Stadtverwaltung je zuvor beschäftigt hat, wird am nächsten Montag Vormittag um 10 Uhr von Richter Ewing im Kreisgericht entschieden werden. Es handelt sich nämlich hierbei um die Frage, ob eine Eisenbahn-Gesellschaft unter dem allgemeinen Eisenbahngesetz von 1849 eine öffentliche Straße kreuzen darf, ohne sich zuvor die Erlaubniß von der betr. Stadtbehörde einzuholen.

Die Lake Shore Eisenbahngesellschaft ist bekanntlich von der Stadt aufgefordert worden, ihre Geleise an der 63. und State Str. zu entfernen, da sich dieselben widerrechtlich dort befinden. In Folge dessen hat die genannte Gesellschaft jedoch einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt erwirkt, um diese an dem Aufreißen der Geleise zu verhindern. Ob nun dieser Einhaltsbefehl aufgelöst werden soll oder nicht, darüber wird Richter Ewing übermorgen seine Entscheidung abzugeben.

Wegen Nichtzerstörung von Steuerzeichen.

Isaak Novaschalski, ein Spirituosenhändler, dessen Geschäftslokal sich in dem Hause Nr. 581 S. Canal Str. befindet, wurde heute dem Bundes-Kommissär Hoyne wegen Verletzung der Bundes-Steuergesetze vorgeführt. Novaschalski soll es in mehreren Fällen unterlassen haben, die im Paragraph 3324 der revidirten Bundes-Statuten vorgeschriebene Zerstörung von Stempelmarken an leeren Gebinden vorzunehmen. Kommissär Hoyne überwies den Angeklagten unter $500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen.

Beim Bürgermeister.

Wollen kein Blattern-Hospital in ihrer Nachbarschaft.

Bekanntlich hat Gesundheits-Kommissär Reynolds an den Bürgermeister berichtet, daß er das Pickard-Schulgebäude an Hinman Str., nahe Oakley Ave., besichtigt habe und der Ansicht sei, daß sich dasselbe ganz gut zur Umwandlung in ein Blattern-Hospital eigne. Der Mayor beabsichtigt daher vom Schulrath die Ueberlassung des betr. Gebäudes, welches gerade inmitten des von den Blattern arg heimgesuchten Bezirkes liegt, zu verlangen.

In Folge dieser Nachricht erschien heute Vormittag eine Delegation von Bürgern, welche in der Nachbarschaft der Pickard-Schule wohnen, beim Mayor Hopkins und legte energischen Protest ein gegen die Einrichtung eines Blattern-Hospitals in jenem Gebäude. Der Mayor gab den Herren zur Antwort, daß das Gesundheitsamt einen Platz für die Unterbringung der Blatternkranken in jener Gegend dringend nothwendig habe, da das alte Blatternhospital überfüllt sei. Er könne daher den von ihm gefaßten Entschluß wohl schwerlich ändern, und er sei bereit, die Folgen zu tragen. Die Delegation zog voller Entrüstung und Zorn von dannen. Die Herren wollen jetzt an die Gerichte appelliren.

Eine Delegation von Lake Viewer Bürgern, mit Ald. Schlacke an der Spitze, sprach heute Vormittag beim Mayor Hopkins vor und protestirte gegen die beabsichtigte Entlassung von F. D. Parker, des Chef-Ingenieurs der Lake Viewer Wasserwerke. Der Mayor gab den Herren die Versicherung, daß Parker bleiben werde. Bekanntlich sollte James Pyne, der frühere Superintendent des County-Armenhauses zu Dunning, vom 1. Mai an Parkers Stelle einnehmen.

Aus dem Lager der Coxeyaner.

„General“ Randall, der hiesige Kommandeur der „Coxeyaner“, hat beschlossen, bevor der Marsch losgeht, noch einmal große Generalmusterung zu halten und seine Armee von allen zweifelhaften Kantonisten zu säubern. Er ließ heute Vormittag seine Mannen antreten und, nachdem er sie die üblichen Marschübungen hat machen lassen, begann die große Musterung. Von den Tausend Mann, die sich zur Theilnahme an dem Zuge nach Washington gemeldet haben, werden ungefähr zweihundert hierbleiben müssen, namentlich Alle, bei denen sich irgendwelche Neigung zu Gewaltthätigkeiten voraussetzen läßt, oder Solche, die doch unterwegs ausreißen würden, wenn 'mal der Proviant ausgeht.

Trotz der wenig ermuthigenden Berichte, die von Coxey, Frye und den anderen „Generälen“ einlaufen, ist General Randall noch immer froher Zuversicht. „Wir werden nach Washington marschiren, und wenn die Knochen von zwei Dritteln der Leute auf den Sandhügeln von Wolf Lake, Ind., bleichen sollten“, lautete heute seine mit großem Nachdruck gesprochene Erklärung. Randall macht übrigens mit allen Störenfrieden und Trunkenbolden kurzen Prozeß.

Gelder und Kleidungsstücke strömen dem „General“ nur so zu. Heute Vormittag brachte er wieder zehn harte Silberdollars in's Lager und übergab sie sofort seinem Adjutanten Hoesler, der als Schatzmeister gleichzeitig die Verwaltung der „Fonds“ zu besorgen hat. Wenn das mit den Einnahmen so anhält, dann wird die Ernennung eines Armee-Zahlmeisters unbedingt nothwendig werden.

Verunglückt.

Im dritten Stock des Gebäudes Nr. 175 Randolph Str. brach heute Mittag um ½12 Uhr aus unbekannter Ursache Feuer aus, das gelöscht wurde, ehe nennenswerther Schaden angerichtet wurde. Die Firma Thorwart & Roehling hat in dem genannten Stockwerk eine Niederlage von Kautabak. Wm. Boetticher, einer der Arbeiter der Firma, gerieth während der Löscharbeiten mit dem Fuße zwischen die Wasserschläuche, wobei ihm der Fuß ausgerenkt wurde. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 730 Racine Ave., geschafft.

Neue Blatternfälle.

Aus folgenden Häusern wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags neue Blatternfälle zur Anzeige gebracht:

Nr. 926 34. Str. (3 Fälle), 1024 Whipple Str. (2 Fälle), 269 W. 20. Str. (Hinterhaus), 1095 Albany Ave., 625 W. 21. Str., 983 W. 18. Str., 380 Maxwell Str., 6805 May Str., 978 W. 18. Str., 73 S. Sangamon Str., 2543 S. State Str., 3127 Cottage Grove Ave., sowie ein Fall im County-Hospital.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 55 Grad, Mitternacht 60 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 62 Grad, und heute Mittag 75 Grad über Null.

* In der Wohnung von Joseph Connelly, Nr. 224 Center Ave., brach heute Morgen, kurz vor 4 Uhr, ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $200 anrichtete. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Coreys Trabanten.

Eine stark besuchte Versammlung.

„General“ Randall und Andere halten Reden.

Die Zuhörer schwelgen in Paroxysmen.

Baldiger Abmarsch der Armee.

„General“ Randall erzählte gestern Abend die Geschichte seiner „Commonweal“-Armee einer großen Volksmenge, welche die Vorwärts-Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzt hatte. Der Enthusiasmus, mit welchem seine Rede aufgenommen wurde, artete zuweilen in einen förmlichen Paroxysmus und Tumult aus. Der „Held des Tages“ trug ein weißes Abzeichen, mit den Worten „Corey Commonweal“ darauf gedruckt, an seinem Rock. Er theilte seinen Zuhörern zunächst mit, wie es kam, daß er zum Kommandeur desChicagoer Flügels der Corey-Armee ausgewählt wurde. Nur durch einen bloßen Zufalle, welcher seiner Sympathie mit den „armen Unglücklichen“ entsprang, die gen Osten ziehen, sei er zu dieser hohen Ehre gekommen. Ursprünglich habe er nur beabsichtigt, Brod für die Industrie-Soldaten herbeischaffen zu helfen. Seine Office sei aber tagtäglich von Leuten, welche ein großes Interesse an der Bewegung nehmen und sich derselben anschließen wollten, belagert worden. Er habe sich deren Namen notirt, bis die Liste schließlich so umfangreich wurde, daß man aus den Trägern dieser Namen eineArmee bilden konnte. Es sei ihm daher keine andere Alternative geblieben, als hier in Chicago einen besonderen Flügel der Corey-Armee zu bilden.

„Und jetzt,“ fuhr der „General“ fort, „frage ich Euch: „Sind wir wirklich Tramps und Tagediebe? Nein, wir sind durch die Grausamkeit der abnormen Verhältnisse zu Arbeitslosen geworden. Wir sind 1024 Mann stark und werden noch weitere Verstärkung erhalten. Wir sind tapfer, und sollten wir nicht im Stande sein, für unser Fahrgeld auf der Eisenbahn zu bezahlen, dann werden wir auf den Landstraßen dahinziehen. Wir werden nach Washington marschiren, und sollte es den ganzen Sommer in Anspruch nehmen.“ Der „General“ fuhr in diesem Tone fort. Ihm folgte der Glee-Klub mit dem Vortrag der „Marseillaise“, welche übrigens als Hymne für die Armee angenommen worden ist.

Henry Vincent führte den Vorsitz über die Versammlung. Er eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Forderungen der Coreyaner erklärte und besonders betonte,daß es sich hierbei hauptsächlich um die Abschaffung der zinsentragenden Bonds handle. Ein solcher Schritt bedeute billigeres Geld für die Borger und indirekt Lohn und Arbeit für das Volk. Dieses sei keine neue Doktrin. Man habe dies schon in unzähligen Petitionen vom Bundeskongreß verlangt und immer wieder seien diese Petitionen in den Papierkorb gewandert, ohne daß etwas in dieser Hinsicht gethan wurde. Stimmen würden jetzt die Stelle von Unterschriften einnehmen und starkeArme und Beine an den Platz von geschriebenen Aufrufen treten. Das „Volk“ werde sich auf eine friedliche Mission, wobei es sich um Brod und Ehrlichkeit handle, nach Washington begeben und sich seine Rechte sichern.

Frau Cora L. V. Richmond ergriff ebenfalls das Wort und sprach hauptsächlich über die Rechte des Volkes, seine Beschwerden vorzubringen und auf der Abstellung derselben zu bestehen. Sie hoffe, daß die kommerzielle Revolution, welche ihrer Ansicht nach nicht ausbleiben könne, einen friedlichen Verlauf nehmen werde.

Frau M. E. Jones versetzte ihre Zuhörer in eine riesige Begeisterung, als sie die Zustände im Bundessenat geißelte und über das Kapitel Frauenrechte sprach. Sie tadelte Ald. Madden wegen des von ihm im Stadtrath unterbreiteten Beschlusses, wonach Kellys Armee der Einmarsch in die Stadt Chicago untersagt sein soll.

Thomas J. Morgan hielt eine Rede, in welcher er das Marschiren der „Commonwealers“ mit dem Reisen der Millionäre auf Freipässe hin und inPrivat-Waggons verglich. Auch ließ er sich über den Beschluß des hiesigen Stadtraths gegen die Zulassung von Kellys Armee aus und meinte, wenn die Arbeiter die Zurückweisung derselben zugeben würden, sie Hunger zu leiden verdienten.

Bischof Fallows, Henry D. Lloyd und J. R. Sovereign, welche ebenfalls als Redner angekündigt waren, hatten Entschuldigungsschreiben eingeschickt.

„General“ Randall sieht sich jetzt nach Lager-Utensilien um. Er ist bereit, den Marsch anzutreten, sobald er Kessel, Blechkannen und wollene Decken für seine „Soldaten“ erhalten hat. Auch braucht er ein großes Zelt, und für einige kleinere Zelte würde er ebenfalls gute Verwendung haben. Die Kaserne an Rawson Str. soll unverzüglich geräumt werden, sobald diese Sachen zur Verfügung stehen. Die Zahl der eingereihten Soldaten beläuft sich jetzt auf 1024 Mann. Kapitän William Burges schloß sich gestern ebenfalls der Armee an und erregte durch seine aristokratische Kleidung und seine stolze Haltung bedeutendes Aufsehen. In der Kaserne herrschte gestern den ganzen Tag hindurch und während des Abends eine außerordentlich ruhige Stimmung. Es verlautete, daß viele der neuen Rekruten Schußwaffen bei sich verborgen trügen. Der „General“ erließ sofort einen Befahl gegen derartige Vorkommnisse und setzte unbedingte Entlassung als Strafe hierfür fest.

Polizeichef Brennan kehrte heute Morgen vom Osten zurück. Er erklärte, daß man in Washington die Corey-Bewegung nicht mit sehr günstigen Augen betrachte. Sobald irgend ein Mitglied der Armee bei deren Eintreffen dort eine ordnungswidrige Handlung begehe, dann könne es zu gefährlichen Auftritten kommen. Eine jede Bewegung der Armee werde von Geheimpolizisten scharf bewacht.

Verrückt oder nur verliebt?

In der Cottage Grove Ave.-Station befindet sich augenblicklich ein Farbiger Namens Charles Phalen in Haft, von dem man nicht genau weiß, ob er ganz den Verstand verloren hat, oder ob derselbe ihm nur zeitweise in der milderen Form des „Furchtbar-Verliebtseins“ abhanden gekommen ist. Der Genannte ging vor einigen Tagen zufällig in die Apotheke von E. von Herrmann, in dessen Laden die Western Union Co. eine Filiale aufgeschlagen hat. Wie bekannt, pflegt die genannte Gesellschaft (erstensmal der Schönheit wegen, zweitens weil sie sehr gelegen — wie Wilhelm Busch vielleicht sagen dürfte —) hübsche junge Mädchen zur Bedienung der telegraphischen Apparate anzustellen. So auch in der Herrmannsche Filiale. Die dort sitzende elektrische Funkenbändigerin muß nun ein ganz außergewöhnlich hübsches „Blitzmädel“ sein, denn Charles brauchte nicht mehr Zeit als der elektrische Strom braucht den atlantischen Ozean zu durchlaufen, um sich bis über seine beiden schwarzen Ohren sterblich in die Telegraphistin zu verlieben. Mit afrikanischer Gluth, die durch den Aufenthalt seiner Ahnen in diesem Lande nichts an Temperatur eingebüßt hatte, ging er sogleich von dem Gedanken zur That über und machte der Dame, deren Name Kathryn E. Allison ist, auf der Stelle eine feurige Liebeserklärung. Da die betreffende, wahrscheinlich mit Hinblick auf sein „kolorirtes“ Aeußere energisch abwinkte, zog der Farbige mit heruntergesenkten Ohren von dannen. Seine Leidenschaft, so schnell sie auch entstanden, war deshalb nicht weniger anhaltend, denn gestern kehrte er in die Apotheke zurück und wiederholte seineWerbung. Diesmal wurde dem jungen Mädchen die Geschichte aber doch unheimlich und sie rief den Besitzer der Apotheke herbei, der die Verhaftung des schwarzen Anbeters veranlaßte. Auf der Station erklärte man ihn ohne weiteres für übergeschnappt, da dem prosaischen Gemüthe eines Chicagoer Polizisten das Wort Liebe schon deshalb ein unbekannter Begriff ist, weil es in keinem Strafgesetzbuch als Uebertretung und Verbrechen verzeichnet ist. Man machte denn auch weiter keine Umstände und buchte das von den Dichtern aller Zeiten in unzähligen Gedichten besungene poetische Gefühl des unglücklichen Farbigen einfach als „unordentliches Betragen“. Seine zahlreichen Bekannten, die von dem Vorfalle hörten, behaupteten übrigens, daß er schon aus dem einfachen Grunde den Verstand nicht habe verlieren können, weil er nie welchen besessen habe, sondern sein Lebtag als Idiot bekannt gewesen wäre. Dagegen dürfte indessen Frl. Kathryn Allison wahrscheinlich protestiren.

Eines Affen kurzer Freiheitstraum.

In einer Zeit wie der unsrigen, wo die „Tramps“ in großen Heereshaufen nach Washington marschiren, um die Regierung zur Besserung ihrer Lage zu veranlassen, wo Alles für mehr Rechte und weniger Pflichten schwärmt, da kann man es auch den Affen, die ja nach Darwin'scher Lehre in naher verwandtschaftlicher Beziehung zu den Menschen stehen, nicht verdenken, daß sie die Ketten der Gefangenschaft nicht länger tragen wollen. Streik heißt jetzt auch die Losung bei den Affen. Der erste Ausbruch erfolgte gestern Nachmittag, als der den Brauereibesitzern Ernst Bros. gehörige Affe, mit dem bezeichnenden Namen „Push-Push“ aus seiner Gefangenschaft im Hause Nr. 67 Larrabee Str. ausbrach. Der Ruf von dem Vormarsch der Corey-Armee war auch zu „Push-Pushs“ Ohren gedrungen, und von freiheitlicher Begeisterung erfaßt, beschloß der Affe, sich den „Truppen“ anzuschließen. Wußte er doch, daß er dort viele verwandte Seelen finden würde. Aber die schönen Freiheitsträume sollten bald von der rauhen Wirklichkeit zerstört werden. Die Brauerei-Angestellten, Polizisten und die Schulkinder der Nachbarschaft, Alle hatten sich verschworen, den Affen an der Ausführung seines Planes zu verhindern. Durch Alleys und Straßen, von einem Haus zum andern ging die wilde Jagd. Immer wieder wußte der Affe seinen Verfolgern zu entgehen. Da erschien ein Sohn des sonnigen Italiens auf der Bildfläche, der ihm Bananen und allerlei süße Früchte zeigte. „Push-Push“ konnte der Versuchung nicht widerstehen, und als er sich dem Italiener, den er für seinen Freund hielt, genähert, da packte ihn der schnöde Verräther und lieferte ihn wieder seinen Herrn, den Gebrüdern Ernst, aus.

So endete der schöne Freiheitstraum. — Es ist 'ne Affenschande.

Ein spitzbübischer Schwager.

Adolph Wurtz' Wirthschaft, Nr.5472 Lake Ave., wurde in vorletzter Nacht von einem Einbrecher heimgesucht, welcher den Geldschrank öffnete und demselben $418 entnahm. Wurtz meldete seinen Verlust der Polizei, und diese verhaftete gestern Joseph Schulter, einen Schwager des Bestohlenen. Der Verhaftete gab zu, den Diebstahl begangen zu haben, wollte aber nicht sagen, was er mit dem Gelde gemacht hatte. Da erfuhr die Polizei, daß Schulter in Gesellschaft einer gewissen Alice Mözart gesehen worden sei. Diese wurde ebenfalls festgenommen und führte die Polizei nach einem Platz hinter einem Eishause an der 54. Str. und Lake Ave., wo Schulter das Geld vergraben hatte. Die ganze Summe wurde zurückerlangt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Immer noch keine Einigung im Baugewerbe.

Die „Brüderschaft“ der Anstreicher und die „Unabhängigen.“

In Alsips Ziegelei wird wieder gearbeitet.

Verschiedenes.

Mit der Beendigung des Plumber-Strikes sind die im Baugewerbe vorhandenen Wirren keineswegs beseitigt, was sich gestern Abend in der Sitzung des Baugewerkschaftsrathes klar herausstellte. Von fast allen Gewerkschaften liefen Klagen ein, darüber, daß den gegenseitigen Abmachungen seitens der Kontraktoren nicht nachgekommen wird. So wurde gemeldet, daß die Firma George A. Fuller Gipser beschäftigt, die nicht zur Union gehören und sich bisher geweigert hat, diese Leute zu entlassen.

Heute Abend und morgen sollen nochmals energische Versuche gemacht werden, die zwischen den Anstreichern und Malern und deren Arbeitgebern noch vorhandenen Differenzen zu beseitigen. Von den Kontraktoren sind gewisse Vorschläge zur Einigung gemacht worden, über deren Annahme oder Verwerfung durch die „Brüderschaft“ morgen in einer in UhlichsHalle abzuhaltenden Versammlung entschieden werden soll. Wenn eine Einigung nicht zu Stande kommt, steht ein nochmaliger, allgemeiner Ausstand in Aussicht.

Es wird für die „Brüderschaft“ der Anstreicher viel darauf ankommen, wie sich die „Central Labor Union“ heute Abend zu der Klage verhalten wird, welche jene gegen die „Unabhängige Union der Maler und Dekorateure“ vorgebracht hat. Wie schon dieser Tage gemeldet wurde, wird eine Delegation der „Brüderschaft“ in der Sitzung der C. L. U. erscheinen und versuchen, der letzteren die Ueberzeugung beizubringen, daß die „Unabhängigen“ eigentlich nichts weiter als „Scabs“ sind und als solche behandelt werden müßten. Dagegen verwahren sich nun die „Unabhängigen“ ganz entschieden.

In einem der Redaktion der „Abendpost“ von einem Mitgliede der letzterwähnten Organisation übersandten Schreiben wird gesagt, daß der „Verrath“, von welchem der Baugewerkschaftsrath spricht, auf dessen eigener Seite zu suchen sei. Man habe es in der „Brüderschaft“ durch Bevorzugung einer gewissen Klasse soweit gebracht, daß die Spaltung unvermeidlich geworden sei. Städtische Arbeiten und solche, die vom Schulrath vergeben worden seien, wären stets von jenen Bevorzugten ausgeführt worden. Und jetzt verlange man, daß die „Unabhängigen“, welche stets Unionlöhne gefordert und erhalten hätten, aus „Sympathie“ mit der „Brüderschaft“ striken sollen. Die „Central LaborUnion“ würde sich hüten, sich in diesen Streit zu mischen, schon deswegen, weil die„Brüderschaft“, als sie den Kontrakt mit den Meistern abschloß, die „Unabhängigen“ gänzlich unbrücksichtigt ließ.

* * *

In Alsips Ziegelei bei Shermerville ist gestern die Arbeit aufgenommen worden, ohne daß dieStriker einen weiteren Versuch gemacht hätten, dies zu verhindern. Herr Alsip behauptet, einen Sieg über die Union errungen zu haben, doch auch Präsident McCune von der Ziegeleiarbeiter-Union nimmt den Sieg für sich in Anspruch, indem er sagt, daß die Leute, welche die Arbeit aufgenommen haben, meistens Unionmitglieder seien.

* * *

Drei junge Mädchen besuchten gestern den in Sitzung befindlichen Exekutiv-Ausschuß des Ordens der Arbeitsritter und beklagten sich darüber, daß die Löhne der Verkäuferinnen im „Boston Store“ und in Pardridges großem Geschäftshaus um einen Dollar im Durchschnitt herabgesetzt worden seien. Der Vorsitzende erklärte, daß er seinerseits keine Befugniß habe, irgend etwas in der Angelegenheit zu thun. Er verwies die Mädchen an den „Master Workman“ des Distrikts, welcher versprach, sich der Sache anzunehmen.

Sylvester Keliher, der General-Sekretär der „American Railway Union“, an den sich die Mädchen zunächst wandten, entwarf nach Anhörung der Thatsachen ein Zirkular, das an alle 17 Lokal-Assemblies des Arbeitsritter-Ordens behufs Indossirung gesandt werden soll. In diesem Zirkular wird den Mitgliedern der Assemblies empfohlen, etwaige Einkäufe in den obenerwähnten Geschäften zu unterlassen, bis die Löhne der weiblichen Angestellten wieder auf auf ihre frühere Höhe gebracht sind.

Ein Vertreter der Firma Pardridge wurde gestern Abend gefragt, was er über die Angelegenheit zu sagen habe. Er gab zu, daß die Lohnreduktion thatsächlich stattgefunden habe, doch sei dies deshalb geschehen, um die Löhne der weiblichen Angestellten mit denen der Anderen in Einklang zu bringen. Die ersteren verdienten trotz der Reduktion immer noch so viel, wie die weiblichen Angestellten anderer, ähnlicher Geschäftshäuser.

Glücklich abgelaufen.

In dem „English Syndicate Malthouse“ an der Ecke von Canal- und 18. Str., zersprang gestern Abend ein großes Schwungrad, wodurch einSchaden von $500 angerichtet wurde. Glücklicherweise ist Niemand durch die nach allen Richtungen umherfliegenden Holz- und Eisensplitter verletzt worden, obwohl zahlreiche Arbeiter in unmittelbarer Nähe des Rades beschäftigt waren.

Selbstmorde und Selbstmordversuche.

Charles Hottinger und Oskar Schramberle, Dr. Brown und Maggie Newton.

Wie von der „Abendpost“ in der gestrigen 5 Uhr-Ausgabe schon kurz berichtet wurde, verübte gestern Morgen der 52jährige Gastwirth Chas. Hottinger, eine in deutschen Kreisen der Nordseite ziemlich bekannte Persönlichkeit, Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Er hatte sich zum Schauplatz seiner That ein zwischen Berwyn Ave. und 59. Str. gelegenesGebüsch ausgesucht. Dort wurde er später von Passanten todt aufgefunden. Hottinger kam schon als kleiner Knabe mit seinen Eltern aus seinem Heimathlande Baden nach Amerika. Er betheiligte sich als aktiver Kämpfer an dem großen Kriege zwischen Nord und Süd, in welchem er verwundet und dadurch pensionsberechtigt wurde. Später eröffnete er eine im Hause Nr. 459 Wells Str. gelegene Gastwirthschaft. Ein Jahr zurück verlor er seine erste Frau, deren Verlust er nie recht überwinden konnte. Zwar verheirathete er sich vor einiger Zeit zum zweiten Male, allein seine Wahl schien ein Fehlschlag gewesen zu sein, auch muß die Mitgift seiner Frau in finanzieller Beziehung eine große Enttäuschung für ihn gewesen sein. Sehr großes Aergerniß mußte er an seiner Tochter Lizzie erleben, die zur Zeit der Welt-Ausstellung in der mehr berüchtigten als berühmten Schönheits - Konkurrenz („Beauty Show“) auf der Midway Plaisance „Amerika“ repräsentirte. Alle diese Umstände vereinigten sich, um dem stark gealterten Manne das Dasein unerträglich zu machen und ihn zu jener verzweifelten That zu treiben. Seine Privatwohnung befindet sich Nr. 1319 N. Halsted Str.

Gleichfalls durch einen Schuß in den Kopf machte gestern der 35jährige Kupferschmied Oskar Schramberle in seiner Nr. 140 Western Ave. gelegenen Wohnung seinem Leben ein Ende. Unheilbare Krankheit war das Motiv der That. Der Tod ereilte den Lebensüberdrüssigen erst vier Stunden nach seiner That.

Aus Verzweiflung über eine langwierige Krankheit versuchte sich gestern Nacht der im Hause 713 Wells Str. lebende Dr. Brown durch eine Dosis Gift das Leben zu nehmen. Es gelang jedoch, ihn zur rechten Zeit nach dem Alexianer Brüder-Hospital zu überführen, wo man ihn durch schnell applizirte Gegengifte und sorgsame Pflege wieder dem Tode entriß.

Einen Versuch, sich durch Opium das Leben zu nehmen, machte gestern die in dem Kosthause Nr. 1672 Wabash Ave. lebende 20jährige Maggie Newton. Da indessen sofort ärztliche Hilfe zur Hand war, erreichte das junge Mädchen ihren Zweck nicht und ist augenblicklich wieder wohl auf.

Sonderbare Beschuldigung.

Die 19 Jahre alte Tochter des Grundeigenthumshändlers H. Flemming, der Nr. 550 O. 50. Str. wohnt, erschien gestern vor Richter Quinn und bat um Schutz vor ihrem Vater, der, wie sie sagte, seit einer kürzlich überstandenen Krankheit den Verstand verloren zu haben scheint. Er habe ihr gegenüber Redensarten geführt, die sie nicht wiederholen könne, und sie befürchte, daß er sie und ihre Mutter und Geschwister eines Tages umbringen werde.

Flemming ist ein vermögenderMann und gegenwärtig der Verwalter der „Beverly Flats.“ Er erklärte dem Richter, daß es ihm ein Räthsel sei, wie seine Tochter derartige Anklagen gegen ihn erheben könne, indem er mit seiner Familie im besten Einvernehmen lebe. Der Richter verschob die Angelegenheit und wird dafür sorgen, daß Flemming nicht inzwischen Gelegenheit bekommt, etwas gegen seine Familie zu unternehmen.

Das gestrige Gewitter.

Zwei Arbeiter werden vom Blitz erschlagen.

Das Gewitter, welches sich gestern Nachmittag über unserer Stadt entlud und einen recht wohlthätigen Regen brachte, hat leider auch zwei Menschenleben vernichtet. Das Unglück betraf zwei böhmische Arbeiter, welche in dem Holzhofe von J. Stevenson, Nr. 250 W. 22. Str., beschäftigt waren. Es war etwa halb sechs Uhr Nachmittags, als das Gewitter zum Ausbruch kam. Obgleich es heftig zu regnen begann, blieben die Leute bei der Arbeit und freuten sich sogar der angenehmen Kühle, welche das Gewitter begleitete. Ferdinand Procz, wohnhaft Nr. 143 W. 19. Str., Joseph Prenzil, Nr.669 Van Horn Str., Adolph Verden, Nr. 294 W. 18. Str., und Joseph Kalepsch, Nr. 166 W. 18. Str., standen auf einem Bretterhaufen, als plötzlich mit betäubendem Knall ein Blitzstrahl herniederfuhr und alle vier niederwarf. Nachdem die am Fuß desHolzstoßes befindlichen Leute sich von ihrem Schreck erholt hatten, erkletterten sie denselben und fanden, daß Procz und Prenzil todt waren.Die andern beiden waren nur betäubt und erholten sich bald wieder. Die Leiche Prenzils wurde nach der Morgue und die von Procz nach der Wohnung des Verstorbenen gebracht. Der Letztere ist verheirathet.

Interessanter Wetterbericht.

Der Chef des Wetterbureaus hat einige interessante Daten für den Monat Mai veröffentlicht. Die Beobachtungen erstrecken sich auf eine Periode von 23 Jahren und stellen sich im Einzelnen wie folgt:

Temperatur.

Mittlere oder normaleTemperatur: 56 Grad. Der wärmste Mai war derjenige des Jahres 1880, mit einer Durchschnittstemperatur von 65 Grad. Der kälteste Mai war derjenige des Jahres 1882, mit einer durchschnittlichen Temperatur von 51 Grad. Die höchste Temperatur während irgend eines Tages im Monat Mai betrug 89 Grad, und zwar am 30. Mai 1874. Die niedrigste Temperatur betrug 27 Grad, und zwar am 2. Mai 1875. „Durchschnitts-Datum für den letzten „tödtlichen“ Frost im Frühling war der 1. Mai.

Niederschlag (Regen oder geschmolzener Schnee.)

Durchschnitt für den Monat: 3.79 Zoll. Durchschnittliche Zahl der Tage mit .01 eines Zolles oder mehr: 12. Der größte monatliche Niederschlag betrug 7.32 Zoll, und zwar im Jahre 1883, der kleinste monatliche Niederschlag betrug 1.00 Zoll, und zwar im Jahre 1886. Der größte Niederschlag während eines Zeitraumes von 24 aufeinanderfolgenden Studen betrug 2.82 Zoll, und zwar am 1. und 2. Mai 1873.

Wolken und Wetter.

Durchschnittszahl der wolkenlosen Tage, 10. Durchschnittszahl der theilweise bewölkten Tage: 12. Durchschnittszahl der bewölkten Tage: 9.

Winde.

Die vorherrschenden Winde kamen aus nordöstlicher Richtung. Die größte Schnelligkeit des Windes während irgend eines Tages im Monat Mai betrug 60 Meilen, und zwar am 3. Mai 1892.

Gut davongekommen.

Der Prozeß gegen Xavier Oertel, welcher im letzten Herbst der Ermordung seiner Gattin schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist gestern endgiltig erledigt worden. Dem Angeklagten war bekanntlich ein neuer Prozeß bewilligt worden, da angeblich bei Aufnahme des Beweismaterials wesentliche Unregelmäßigkeiten und Verstöße vorgekommen waren. Die Verhandlung hatte ferner ergeben, daß Oertel zu wiederholten Malen von seiner Frau und seinen Kindern in brutaler Weise mißhandelt und gereizt worden war. Der Staatsanwalt hatte es deshalb dem Angeklagten anheimgestellt, sich des Todtschlags für schuldig zu bekennen. Oertel machte von dieser Erlaubniß Gebrauch und kam infolge dessen mit einer sechsjährigen Zuchthausstrafe davon.

Mit Elektrizität.

Die hiesigen Beamten der „Metropolitan“-Hochbahn sind von New York aus durch die Leiter des Unternehmens davon in Kenntniß gesetzt worden, daß man sich für Elektrizität als Betriebskraft für die Bahn entschieden hat.

Die Nachricht überraschte einigermaßen, da man hier bereits Unterhandlungen mit der Verwaltung der Südseite Hochbahn wegen des Leihweisen Ueberlassens von 20 Dampf-Lokomotiven für die Eröffnung der Linie angeknüpft hatte.

Durch diese Aenderung im Programm wird die Eröffnung der Bahn, die spätestens im Juli erfolgen sollte, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, denn die Einrichtungen für den elektrischen Betrieb nehmen bedeutend mehr Zeit in Anspruch, als die für den Dampfbetrieb.

Die schöne Galathea.

Wie bereits angekündigt, wird morgen Abend in der neuen GarfieldTurnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Str., Direktor Emil Berla mit seiner neu zusammengestellten Truppe die erste seiner für die nächsten Sonntage in Aussicht genommenen Operettenvorstellungen geben. MargaretheRistau, Mizi Sereni, Rosa Norman, A. Bartels, Ferdinand Schütz und Andere wirken mit, so daß ein wirklich genußreicher Abend zu erwarten steht. Zur Aufführung kommt „Die schöne Galathea“.

Der „Corner Grocer.“

Gastspiel der deutschen Gesellschaft des N. Y. „Germania-Theaters“.

Der „Corner-Grocer“, welcher in New York 150 Aufführungen erlebt hat, wird am 6. Mai sein Erscheinen im „Chicago Opera House“ machen und 14 Tage lang hier verweilen. Die Vorstellungen werden von der deutschen Gesellschaft des New Yorker „Germania-Theaters“ unternommen, und die Direktion liegt in den bewährten Händen des Herrn A. Philipp. Da das Stück eigentlich eine NewYorker Lokalposse ist, so hat es für die Aufführung in Chicago in entsprechender Weise umgearbeitet werden müssen. Die meisten Darsteller sind den hiesigen Theaterbesuchern wohl bekannt und erfreuen sich eines vortrefflichen Rufes. Auf neue und geschmackvolle Kostüme, sowie pompöse Dekorationen ist von der Gesellschaft große Sorgfalt verwendet worden. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die lustige Posse auch hier großes Furore machen wird. Auf die Thatsache, daß der „Corner-Grocer“ das erste Stück ist, welches jemals auf irgend einer deutschen Bühne Amerikas 150 hintereinander folgende Aufführungen erlebt hat, kann nicht oft genug aufmerksam gemacht werden. Da der Andrang voraussichtlich auch hier ein ganz gewaltiger sein wird, so ist einem Jedem anzurathen, sich bei Zeiten nach einem Sitze umzusehen.

Eine muthige Frau.

Frau Jacob Retterer, wohnhaft in dem Hause Nr. 533 Cleveland Ave., hatte gestern einen Kampf mit einem Einbrecher zu bestehen, aus welchem sie als Siegerin hervorging. Sie war Nachmittags allein zu Hause, als Jemand die Klingel an der Hausthüre zog. Die Frau öffnete und sah sich einem gutgekleideten Manne gegenüber, der sie bei Seite schob, einen Revolver aus der Tasche nahm und sich anschickte, die Treppe hinaufzusteigen. DerMann schien entweder betrunken oder wahnsinnig zu sein, doch ist auch die Annahme nicht ausgeschlossen, daß er es auf einen Raub abgesehen hatte.

Frau Retterer faßte den Eindringling beim Kragen und es gelang ihr, ihm den Revolver zu entreißen. Ihre Hilferufe brachten eine im Hause beschäftigte Waschfrau zur Stelle, bei deren Anblick der Fremde auskniff. Den Revolver hebt Frau Retterer zum Andenken auf.

Gefährliche Ausräucherung.

Christopher Riley, ein Angestellter des Gesundheitsamtes, räucherte gestern Nachmittag das Haus Nr. 3631 Forest Ave. mit Schwefel aus, weil Hr. A. S. Hyman, ein Bewohner desselben, vor einiger Zeit von den Blattern befallen wurde, jetzt aber wieder hergestellt ist. Bei dieser Gelegenheit gerieth das Haus durch irgend eineUnvorsichtigkeit seitens des Beamten in Brand, wobei am Gebäude ein Schaden von etwa $500 und an dem Mobiliar der Familie Hyman ein solcher von ungefähr $1500 angerichtet wurde. Von den Mitgliedern der Familie war zur Zeit der Ausräucherung Niemand im Hause anwesend. Die Feuerwehr konnte trotz der größten Anstrengungen den angerichteten Schaden nicht verhindern.

Bedenklicher Ausgang eines Streites.

Im Hause Nr. 53 Canalport Ave. geriethen gestern Abend John Flynn und Richard Bradley miteinander in Streit, und zwar war die Veranlassung die, daß Bradley behauptete, Flynn sei ihm noch rückständigen Lohn schuldig. In der Hitze des Wortgefechtes ergriff Ersterer eine Axt und stürzte sich damit auf Flynn. Dieser zog seinen Revolver und feuerte vier Schüsse auf Bradley ab, von denen einer ihm in den Mund drang. ImCounty-Hospital, wohin man den Schwerverletzten brachte, wird die Wunde von den Aerzten als lebensgefährlich erachtet. Flynn befindet sich in der Polizeistation an der Maxwell Str. in Haft, und wird hier so lange in Gewahrsam gehalten werden, bis man weiß, welche Wendung das Befinden Bradleys genommen hat.

Frühjahrs-Fischerei.

Zu einem guten Angelsport nehmt die Wisconsin Central nach Diamond Lake, Grays Lake, Round Lake, Fox Lake, Loon Lake oder Channel Lake, alle innerhalb 55 Meilen von Chicago. Das Wasser ist jetzt klar und die Fischerei (namentlich Barsch) ausgezeichnet. Wegen weiterer Einzelnheiten geht nach 204 S. Clark Str. frsa

* Der 72. Jahrestag der Geburt des Generals Grant wurde hier gestern von verschiedenen Klubs in begeisterter Weise begangen.

Dr. Brodbecks Vortrag.

Dr. Adolf Brodbeck wird am Sonntag, den 29. April, Abends halb acht Uhr, in Jungs großer Halle, 106 Randolph Str., eine kurze Ansprache halten über die „Bedeutung der Kunst und edlen Geselligkeit in religiösen Gemeinschaften“. Außer ihm werden noch andere Herren sprechen. Chöre, Soli und Deklamationen werden vorgetragen werden. Eine längere Pause innerhalb des Programms wird den Anwesenden Gelegenheit geben, sich näher kennen zu lernen. Dieser Abend ist von den Mitgliedern der Idealisten-Gemeinde veranstaltet. Jedermann hat freien Zutritt.

Volks-Konzerte.

Anstatt der Konzerte, welche früher durch den Apollo-Klub zu ermäßigten Preisen im Auditorium gegeben wurden, werden in Zukunft solche in den verschiedenen Stadtheilen veranstaltet werden. Es handelt sich darum, es den unbemittelten Musikliebhabern möglich zu machen, sich Kunstgenüsse zu verschaffen, welche sie sonst der weiten Entfernung halber entbehren müssen. Das erste dieser Konzerte findet am 2. Mai in der Sozialen Turnhalle statt. Der Eintritt beträgt 10 Cents.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

Alter Leser. — 1) Ja, er kann wegen Bigamie bestraft werden, jedoch muß das Beweismaterial ein sehr gutes sein. — 2) Wenn er auch bei Ihnen gegessen hat, so können Sie seine Sachen als Sicherheit für Ihre Forderung zurückbehalten.

W. L. — Wenn Sie nicht mehr als $50 bei Ihrem Arbeitgeber stehen haben, so kann der Fleischer Ihren Lohn nicht mit Beschlag belegen.

M. P. — Ihr Hauswirth hat ein Recht, auf Erfüllung der Ihnen im Miethsvertrage auferlegten Pflichten zu bestehen, und Sie müssen die Miethe an dem Tage bezahlen, der in dem schriftlichen Vertrage angegeben ist, selbst wenn Sie später eine anders lautende Vereinbarung getroffen haben.

L. P. — Wir haben den von Ihnen angeführten Fall im Gesundheitsamt angezeigt, welches den betreffenden Kadaver unverzüglich beseitigen lassen wird.

E. Sch. — In Preußen ist der Schulbesuch für Kinder im Alter von 6—14 Jahren obligatorisch.

F. S. — „Vergnügungszüge für Ansiedler“ sind unseres Wissens noch nicht nach Regierungsländereien gesandt worden, und es wird wohl auch schwerlich jemals dazu kommen.

Hertha. — Um Antwort auf Ihre vielen Fragen zu erhalten, müssen Sie sich schon persönlich nach einem der vielen Plätze bemühen, wo Eisenbahn-Billets verkauft werden. Einen solchen Platz finden Sie z. B. in dem Gebäude Nr. 67 N. Clark Str.

L. W. — Vorstehendes gilt auch für Sie, nur müssen Sie in dem Gebäude Nr. 194 Clark Str. nachfragen; wir haben keine Zeit dazu.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Yetta gegen Frank Baude, wegen grausamer Behandlung; Mary J. gegen Thomas Hall, wegen grausamer Behandlung; Inez gegen James L. Merviott, wegen grausamer Behandlung; John H. gegen Lizzie Kittle, wegen Verlassens; Katie gegen Roger Martindale, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen John Edwards, wegen Verlassens; Cora Belle gegen William M. Brown, wegen Verlassens; Anna gegen John Wolf, wegenVerlassens und Ehebruchs; Samuel gegen Charma Pannesch, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Ligne, Mary Ryan, 21, 19.
Joe Mizora, Antonia Ezjs, 24, 20.
Simon Carman, Hannah Johnson, 24, 24.
John Brown, Minnie Grill, 22, 22.
Charles Weller, Clara Helmick, 32, 23.
Nickolaus Schubert, Katie Wirth, 24, 21.
Thomas Burke, Minnie Brodrick, 33, 22.
William Lee, Annie Johnson, 21, 20.
George Nevitt, Deliah Lyon, 24, 20.
Aron Friedman, Esther Cohn, 32, 22.
Julius Cichoski, Mary Zablunska, 27, 19.
Andreas Orth, Emma Leinweber, 36, 25.
Josia Reed, Anna Hevens, 21, 18.
Martin Johnson, Caroline Anderson, 29, 26.
Carl Schalberg, Ursula Anderson, 30, 28.
Andrew O'Brien, Hannah Buckley, 30, 29.
Andrew Anden, Rena Lewis, 28, 25.
John Snaha, Susie Marek, 21, 18.
Gustave Leopold, Clara Thompson, 32, 35.
Carl Wester, Sophie Nelson, 28, 26.
Berthinus Rasmussen, Christine Hansen, 21, 21.
John Poehlmann, Katharine Ottenbacher, 27, 18.
Gustav Schmudi, Lena Beth, 32, 32.
George Miller, Mattie Draeger, 32, 21.
William Ingram, Isabella McBean, 28, 27.
William Maher, Martha McIntire, 22, 18.
Jacob Rathan, Rosa Bernstein, 31, 19.
William Westphal, Therese Jaeschke, 37, 27.
Dennis Gilden, Hannah McGinley, 27, 24.
Henry Bauer, Anna Beckmann, 25, 22.
Kazimierz Snarski, M. Rzendkowska, 32, 22.
Jacob Oppliger, Flora West, 26, 24.
Patrick Kearney, Mary Irwin, 33, 26.
Gustave Allen, Annie Owen, 22, 18.
James Keogh, Emma Allbright, 26, 17.
Cornelius Johnson, Hulda Bleyda, 21, 18.
Hermann Black, Augusta Decher, 25, 20.
Arthur Webster, Gertrude Show, 34, 19.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Ludwig Kühn, 199 Hudson Ave., 10 M. 13 T.
Mathias Wagner, 318 Cleveland Ave., 2 M. 12 T.
Charles Hottinger, 1319 N. Halsted Str., 50 J.

Marktbericht.

Chicago, den 27. April 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—85c per Barrel.
Sellerie, 40c—50c per Dutzend.
Salat, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kartoffeln, 55c—70c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Kohl, $6.00—$7.00 per 100 Stück.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 7—10c per Pfund.
Enten, 8c—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 18c—19c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 10—11c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2, $9.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 34½c—35½c; Nr. 3, 34c—34½c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Vernunft bricht durch.

Zu ihrem eigenen Glück haben die Kohlengräber, die nach Toluca marschirt waren, sich zur sofortigen Umkehr bewegen lassen. Sie fanden zwar noch kein Militär vor, aber den stellvertretenden Gouverneur Gill, der ihnen erklärte, daß er wohl ein großer Arbeiterfreund sei, aber auch seine amtlichen Pflichten zu erfüllen habe. Wenn die Arbeiter, die sich dem Strike nicht anschließen wollten, von den Ausständigen angegriffen werden sollten, so würde sofort die Miliz aufgeboten werden müssen, um den Landfrieden wiederherzustellen. Um die Striker gefügig zu stimmen, stellte ihnen Herr Gill einen Sonderzug zur Verfügung, auf dem sie denn auch den Heimweg antraten. Daß dieser Aufruhr gleich im Keime erstickt und kein Blut vergossen worden ist, spricht einestheils für die Besonnenheit der Arbeiterführer, anderntheils für die weise Mäßigung der Behörden. Da mit Ueberredung noch etwas auszurichten war, so that der stellvertretende Gouverneur gut daran, die aufgeregten Arbeiter nur durch ernste Mahnungen zu beschwichtigen. Es ist eine Herausforderung und eine Brutalität, ohne Noth die Gewaltmittel des Staates aufzubieten.

Die nach Washington marschirenden „Heere" werden allem Anscheine nach ebenfalls durch die bloße Entschlossenheit der Behörden zurückgeschlagen werden. Ihre Annäherung wurde zuerst von den Populisten im Kongresse mit Genugthuung und von vielen Republikanern mit heimlicher Schadenfreude begrüßt, doch änderte sich die Stimmung, als einige Demagogen die „Bewegung" geradezu verherrlichten. Senator Allen von Nebraska vergaß sich so weit, von der „servilen Polizei und der bezahlten Soldateska" zu reden, welche „das Volk" verhindern wollten, sein Petitionsrecht auszuüben. Dadurch rief er im Senate große Entrüstung und eine lebhafte Debatte hervor, in deren Verlaufe Senator Wolcott von Colorado u. A. folgendes sagte:

„Ich glaube, es ist Zeit für diejenigen unter uns, die im öffentlichen Leben stehen, daß wir mehr Achtung für die Dauerhaftigkeit der republikanischen Einrichtungen zu pflegen beginnen und weniger dem fälschlich so benannten Theile des Arbeitervotums schmeicheln, welcher nur mit der Kehle arbeitet, und niemals mit der Hand. Es ist Zeit, daß wir für die amerikanische Männlichkeit einstehen, für das Recht eines jeden Mannes, zu arbeiten, wenn er dazu Lust hat, selbst wenn die ganze Bundesarmee aufgeboten werden muß, um es ihm zu sichern. Es ist das Recht eines jeden Mannes, die gleiche Freiheit zu genießen, wie jeder Andere, und daraus folgt, daß ihm diese Freiheit eingeräumt werden muß, solange sie nicht im Widerspruche steht zu den gleichen Rechten seines Nachbars; das Recht, das Eigenthum zu besitzen und zu genießen, welches er unter dem Schutze der Gesetze dieses Landes erworben hat. Es ist Zeit, daß wir den Muth haben, zusammenzustehen gegen diesen Sozialismus, Populismus und Paternalismus, der sich in diesem Lande breit macht, und der, wenn er nicht unterdrückt wird, in der Zerstörung der Freiheiten enden muß, die das Gesetz uns gibt, und die uns theurer sein sollten, als selbst das Leben."

Hoffentlich wird diesen schönen Worten auch die That folgen. So wenig die Coxey-Brigade das Recht hat, die väterliche Fürsorge der Bundesregierung in Anspruch zu nehmen, ebenso wenig sind die Herren Wolcott und Genossen befugt, für die Silber-Grubenbesitzer oder für die Fabrikanten besondere Vorrechte zu verlangen. Wenn Jeder das Recht hat, zu arbeiten, wann es ihm beliebt, so hat er auch das Recht, zu kaufen, wo er will, oder als Bezahlung für seine Thätigkeit das beste Geld zu verlangen, das zu haben ist. Die Schutzzöllner und die Schwindelgeld-Leute haben am meisten gegen die Lehre gefrevelt, daß die demokratische Regierung keine Versorgungsanstalt ist.

Poker im Senate.

Im amerikanischen Pokerspiele sucht bekanntlich ein Spieler den andern zu verblüffen, indem er ausgezeichnete Karten zu haben vorgibt. Lassen sich die Mitspieler einschüchtern, so ist das Spiel gewonnen, bieten sie ihm aber eine Wette an, daß sie bessere Karten haben, als er, und muß er dann seine Karten aufdecken, so fällt der „Bluffer" mitunter schlimm hinein. Dieselbe Methode suchte gestern der Senator Aldrich von Rhode Island auf die sogenannte Tarifdebatte im Senate anzuwenden. Er bot den Demokraten die Wette an, daß sie es nicht wagen würden, um 3 Uhr Nachmittags über die Tarifbill abzustimmen, weil die Republikaner die besten Karten in der Hand hätten. Als aber Harris sich erbot, die Wette anzunehmen, trat Aldrich einen kläglichen Rückzug an. Er sagte, daß er blos gefragt habe, ob die Demokraten sich getrauten, die Abstimmung vorzunehmen, und daß er überhaupt nicht von der dem Senate vorliegenden Tarifbill, sondern von der ursprünglichen Wilsonbill gesprochen habe. Auf alle Fälle fand die Abstimmung nicht statt, und es ist mindestens fraglich, ob sie selbst Mitte Juni wird erfolgen können.

Natürlich behaupten jetzt die Republikaner, die Demokraten hätten nur einen „Bluff" gewagt und wären in Wahrheit nicht im Stande gewesen, eine Mehrheit für die Annahme der Bill in's Feld zu stellen. Sie hätten ganz gut gewußt, daß die gewissenhafte republikanische Partei die hochwichtige Frage nicht mittels einer Pokerwette zur Entscheidung würde bringen lassen. Da sich jedoch Harris erst mit seinen Parteigenossen berathen hatte, ehe er sich bereit erklärte, Aldrich beim Worte zu nehmen, so wird man sich wohl der Hoffnung hingeben dürfen, daß es um die Einigkeit innerhalb der demokratischen Partei endlich etwas besser bestellt ist. Mit welchen neuen Zugeständnissen die McKinley-Demokraten versöhnt worden sind, ist vorläufig noch Geheimniß, aber daß sie von ihrem Entschlusse zurückgekommen sind, gegen jede Tarifbill zu stimmen, welche die Einkommensteuer und die Werthzölle enthält, ist ziemlich sicher.

Die „Pokerdebatte" im Senate war jedenfalls zeitgemäß. Sie zeigte den Ernst an, der diese hohe Körperschaft beseelt. Wenn die Parteien schon anfangen, sich gegenseitig Wetten anzubieten, so werden die Gesetze wohl nächstens ausgeknobelt werden.

Die Europareisen der Amerikaner.

Wie die Kinder den „schwarzen Mann", so fürchten die professionellen „Amerikaner" das monarchische Europa. Die Angst der Leute, deren größtes und oft einzigstes Verdienst darin besteht, daß sie hierzulande geboren wurden, ist belustigend, und zwar umsomehr, als gerade sie sich anstellen, als sähen sie mit souveräner Verachtung auf die „Fürstenknechte" Europas herab. Immer und überall proklamiren sie ihr Amerikanerthum; sie fühlen sich in der selbstzugelegten Rolle als Beschützer und Wahrer des Freiheitsgedankens und leisten am glorreichen „Vierten" unglaublich viel in patriotischen Reden und im Abbrennen von Feuerwerk. Wie sie sich aber beim Feuerwerkern häufig die Finger verbrennen und Unheil anrichten, so hat auch ihr patriotisches Geschwätz nicht nur keinen Nutzen, sondern bringt häufig genug Schaden.

Veranlaßt werden diese Bemerkungen durch Aeußerungen, die unlängst eine hochpatriotische Dame, eine Frau Stevenson, die Präsidentin des Civic Club von Philadelphia, dortselbst machte. Sie beklagte die großen Verbesserungen im Ozeanverkehr, weil dieselben die Folge hätten, daß alljährlich Tausende von Amerikanern nach Europa pilgern und dadurch den echtamerikanisch-demokratischen Geist in Gefahr bringen, vergiftet zu werden. Die hier schon so verbreitete Anglomanie sei ein Anzeichen dafür, und es sei nur ein wahrer Segen für das Land, daß angesichts der drohenden Gefahr für die Freiheit, die Damen echt patriotischen Geistes sich in die Bresche werfen, und überall patriotisch-gesellige Verbindungen in's Leben riefen, wie „Die Söhne und Töchter der Revolution", die „Kolonialen Damen" (Colonial Dames) u.s.w. Durch diese Verbindungen sei der amerikanische Geist wieder belebt, der amerikanische Stolz gestärkt worden.

Frau Stevenson hat darin Recht: Der Patriotismus ist eine der schönsten Tugenden des Menschen, und die Nachäffung fremder Sitten ist lächerlich, aber wenn sie in dem Europareisen seitens der „Amerikaner" eine Gefahr wittert und das Heil des Landes in den Verbindungen à la Revolutionsnachkommen und „Colonial Dames" sucht, so hat sie Unrecht. Der bedeutende Fortschritt im Ozeanverkehr, in dem die Dame die Ursache des vermeintlichen Uebels erblickt, ist ein wahrer Segen unserer Zeit, und das vermeintliche Uebel: Die alljährliche Besuchsreise Tausender von Amerikaner in Europa, ist von dem größten Nutzen für unser Land. Die oft geführte Klage, daß die reichen Amerikaner alljährlich Millionen „draußen" lassen, die unserm Lande entzogen werden, muß verstummen bei der Betrachtung des erzieherischen Werthes, den diese Europareisen für das Volk haben. Sie mögen nur gehen. Zu Tausenden zu Hunderttausenden, je mehr desto besser. Sie können etwas lernen draußen. Sie mögen sich nur Paris und Berlin gründlich ansehen, mögen die Verwaltung dieser Städte studiren, ihre reinen Straßen, ihre schönen Bauten bewundern, sie mögen sich in den deutschen Forsten umsehen und die Landwirthschaft beobachten, und wenn sie vernünftig sind, werden sie fortan nicht mehr hier Alles schön und gut finden. Sie werden, falls sie wirklich patriotische Amerikaner sind, mit Hand anlegen, um der hier herrschenden munizipalen Schandwirthschaft ein Ende zu machen. Ihr Geschmack wird gebildet werden, und sie werden lernen, an dem Schönen Gefallen zu finden und besonders in der Architektur neben der Zweckdienlichkeit auch dem Schönheitsbedürfniß gerecht zu werden. Sie werden sich künftig schämen, zu sagen, daß die Moral der Amerikaner zu schwach ist, um die Probe einer Einkommensteuer auszuhalten, wenn sie sehen, daß solche Steuern „drüben" in befriedigender Weise erhoben werden, und werden — nun sie werden noch so manches Andere lernen. Daß ein Theil der Europapilger alles dies nicht begreifen wird, sondern nur lernen wird, wie man nach Londoner Sitte die Beinkleider aufkrempelt, den Pferden die Schwänze stutzt und „Blech" schwätzt, das kann dem erzieherischen Werthe der Europareisen keinen Abbruch thun. Leute solchen Kalibers würden es auch fertig bringen, sich lächerlich zu machen, wenn sie nie von ihrem Dunghaufen wegkämen. Und die Gefahr für den „demokratischen Geist" ist auch nicht groß, wenn auch viele Vertreter unsrer Plutokratie jetzt schöne Wappen auf ihre Kutschenschläge malen lassen. Demokratischen Geist besaßen die Leute nie, wie auch die „wahren Patrioten" keinen besitzen, die durch Begründung von Verbindungen wie die obengenannten beweisen, daß sie sich besser dünken, als andere, und eine Art Patrizierthum heranzubilden bestrebt sind.

Eine Europareise ist die Kur, die all den chauvinistischen Amerikanern verschrieben werden sollte. Wenn ihr Verstand dazu ausreicht, werden sie durch eine solche von ihrem Eigendünkel wenigstens theilweise kurirt werden.

Der „Boß" von New York.

„Dick" Croker ist der Groß-Sachem von Tammany Hall und der „Boß" von New York. Er ist ein großer Mann, denn er leitet die Geschicke von nahezu zwei Millionen Menschen, und New Yorker Schriftsteller widmen sich in neuerer Zeit mit Vorliebe der Aufgabe, sein Leben zu beschreiben. Die letztere Thatsache ist der unzweifelhafteste Beweis für „Dick" Crokers Größe.

Der jüngste Biograph des „Bosses" ist Otto Kempner, ein früheres Legislaturmitglied. Was er erzählt, ist interessant für Jedermann, von besonderem Reiz aber für ehrgeizige Politiker, die gern auch Boß spielen möchten, und für besorgte Väter, die in der Auswahl einer Laufbahn für ihren Sprößling noch unentschlossen sind.

„Boß Crokers Karriere, oder Ein Ueberblick über die politische Thätigkeit von Tweeds Zögling und Nachfolger", betitelt sich das Pamphlet Kempners. In demselben wird vor allen Dingen festgestellt, daß „Dick" seinen glänzenden Erfolg sich selbst zu danken hat, denn sein Vater war von der Mutter Natur stiefmütterlich behandelt worden, indem ihm nur eine ganz geringe und unzureichende Portion Arbeitslust mit auf den Lebensweg gegeben worden war. Nur das war der Grund, daß er als Schmied in seinem Heimathdorfe in Irland nicht bestehen und auch nach seiner Uebersiedelung von der grünen Insel nach Manhattan auf keinen grünen Zweig kommen konnte. „Dick", der als dreijähriges Bürschlein in's Land gebracht wurde, besuchte eine Zeit lang die Schule, aber bald genügte ihm das nicht mehr, und er zog es vor, seine Menschenstudien nur auf der Straße zu machen. Hier muß eingeschaltet werden, daß der Biograph über Dick Crokers ältere Vorfahren nichts zu berichten weiß, daß aber der Boß selber viel von ihnen erzählt, viel mehr als von seinem Vater. Wenn dieser auch ein Dorfschmied war, so ist der „Tammany Boß" doch ein Sproß edlen Stammes, dessen Mitglieder, wie er selbst sagt, von jeher „vornehme Persönlichkeiten in Irland" waren. Das schöne Wappen auf den Briefbögen und Kutschenschlägen Crokers beweist das. Es ist wichtig, daß diese edle Abkunft Crokers betont werde, denn dieselbe erklärt Manches aus seinem Leben, und wer das nicht weiß, möchte unsern Dick leicht für einen ganz anrüchigen Raufbold und Verbrecher halten.

So erklärt sie z. B. die sichere Erkenntniß, daß man nicht durch das Drücken der Schulbank, sondern durch das Studium der Straße die Herrschaft über New York erringen kann. Ferner das Selbstvertrauen, mit dem er sich den schlimmsten Bevölkerungs-Elementen anschloß: Er brauchte nichts zu fürchten, er kannte seinen guten Kern. Er kannte seine starken Arme, seinen Stiernacken und schlagfertigen Fäuste.

So konnte der junge „Dick" es sich leisten mit den Bummlern und Raufbolden des damaligen New Yorks zu verkehren. Bei Keilereien blieb er immer oben auf, die edle Klopffechterei war seine Passion, und schon Ende der sechziger Jahre hatte er es zum professionellen Faustkämpfer gebracht. „Reddy" Haskins und „Pat" Kelly sanken vor ihm in die Sägespähne. Kurz ehe Croker die Ueberzeugung gewann, daß er durch seine Studien auf der Straße, im „Preisring" u.s.w. für die politische Laufbahn reif sei, gehörte er der „Fourth Avenue Tunnel Bande" an, und zwar war er einer der bedeutendsten Mitglieder dieser schlimmsten der Bande, die zu jenen Zeiten die Straßen New Yorks unsicher machten. Dem damaligen Polizeibericht zufolge, schlug er am 5. Sept. 1871 in der Nähe der 31. Straße und Third Avenue einen Mann mit einem Todtschläger nieder. Das vollendete seine für die praktische Politik nöthige Vorbildung, und er ging nun zu seinem eigentlichen Beruf über.

Noch stand er an der Spitze der „Tunnel Gang", der gleichzeitig die bekannten Einbrecher „Red" Leary, „Reddy the Blacksmith" u. a. m. angehörten, und sein erstes politisches Wirken bestand darin, mit seinen Genossen in New York und anderen Städten diejenigen Wahllokale zu stürmen, deren Inhalt seinen Auftraggebern unangenehm war. Dann wurde er in schneller Reihenfolge erfolgreicher „Repeater", Gerichtsdiener und Alderman, und als solcher ein getreues Werkzeug des „Tweed Rings". Im Jahre 1873 wurde „Dick" Coroner, ein Jahr später stand er wegen der Ermordung von John McKenna am Wahltage in der Nähe des Stimmplatzes Zweite Ave. und 34. Straße vor Gericht. Er war natürlich fälschlich beschuldigt worden, denn die Geschworenen konnten sich nicht einigen, und ein zweiter Prozeß fand nicht statt. Als ob durch den Prozeß seine Tugenden und Fähigkeiten erst allgemein bekannt geworden wären, stieg „Dick" Croker von da ab schnell an Ansehen und Macht; 1886 wurde er Groß-Sachem von Tammany Hall, dann war er mehrere Jahre lang Feuerkommissär, eine kurze Zeit lang Stadtkämmerer, und seit drei Jahren ist er „Boß von New York", Millionär, Sportsmann und ein edler Sproß eines alten Stammes! New York ist die erste Stadt der Nation, und „Dick" Croker ist ihr „Boß". —

Auf zur fröhlichen Jagd!

Aus Paris kommt beglückende Kunde. Einem dortigen Arzte ist es gelungen, den Gelenkrheumatismus-Bazillus einzufangen, und uneigennützig gibt er der Welt seine Erfahrungen kund. Das Viecherl ist zu finden in den Gelenken des mit Rheumatismus geplagten Menschen; es ist „kurz und gedrungen von Gestalt und hat an beiden Enden helle Punkte, die durch ihre lebhafte Anilinfärbung besonders auffallen". So, nun kann sich jeder selbst auf die Jagd machen und es sollte einem Rheumatiker nicht schwer werden, sich so viele der lieben Rheumatismus-Bazillen einzufangen, als er sich nur wünscht. Allerdings möchte das Herumstöbern in den Gelenken Manchem etwas unangenehm werden, und da der Pariser Doktor das voraussah, hat er zugleich einen Weg angegeben, auf dem man sich die Thierchen künstlich züchten kann.

Ein paar Ur-Bazillen sind freilich nöthig, hat man die aber erwischt, so setzt man sie einfach in ein wenig Fleischbrühe, auf ein Stückchen Gelee oder Kartoffel und sorgt dann dafür, daß sie in einem dunklen Raume bei etwa 35 Grad Wärme ungestört bleiben. Sie werden sich so überraschend schnell vermehren, daß man bald seinen Freunden und Freundinnen, anstatt Spazierstöcke und Zigarrentaschen oder Möpse und Kanarienvögel, lebhafte Rheumatismusbazillen-Kolonien zum Geburtstage schenken kann.

Die Welt ist, wenn sich die Meldung bestätigt und der Pariser Arzt wirklich, wie er vorgibt, den „chronischen Gelenkrheumatismus-Bazillus" gefunden hat, um einen Bazillus reicher und die Bakteriologen allerwärts werden sich auf die Züchtung und das Studium des interessanten Thierchens verlegen. Der Bazillus wird auch dem Photographen sitzen müssen und sein Konterfei wird nebst Beschreibung in allen Sonntagsblättern zu finden sein, ob das Alles aber Nutzen und Vortheil bringen wird, ist sehr fraglich. Das große Publikum findet keinen Geschmack mehr an Bazillen. Als Nahrungsmittel ist ihr Fleisch doch wohl nicht zu gebrauchen, sonst hätte man schon einen Versuch damit gemacht und auch die Rheumatismus-Bazillen werden ebensowenig wie ihre Vettern von der Cholera-, der Hundswuth- und der Tuberkulosen-Spezies die „Azorln", die „Mimis" und die goldgelben „Hänschen" aus der Gunst unserer Damen verdrängen und die Stellen dieser Lieblingsthiere einnehmen können.

Was nützt es aber, daß wir Bazillen züchten und ihnen die schönste Fleischbrühe, das schmackhafteste Gelee vorsetzen, wenn ihre Stammesangehörigen, die wir im Leibe haben, trotz dieser Wohlthaten fortfahren uns zu quälen und uns langsam oder schnell in die Grube zu befördern. Bazillen, die man mit Fug und Recht „Menschentödter" nennen kann, haben wir jetzt die schwere Menge, nun wäre es aber auch an der Zeit, daß uns einmal ein paar wirkliche leistungsfähige „Bazillentödter" eingefangen würden. So lange nicht von einem solchen Fang die Kunde kommt, dürfen uns die Gelehrten nicht zürnen, wenn wir, bei aller Achtung vor ihrer Wissenschaft und ihrer Arbeit, kalt bleiben, wenn die Entdeckung eines neuen Bazillus gemeldet wird. Wir sind skeptisch geworden: Ein Bazillus mehr — was weiter?! Noch immer sterben die Menschen an Cholera und Schwindsucht und auch der Gelenkrheumatismus wird sie in Zukunft noch zwicken.

Lokalbericht.

Opfer einer Wunderkur.

Der achtjährige Sohn des Rev. S. T. Harrison aus Lanark, Ill., Homer Harrison, ist angeblich das Opfer einer sogenannten Glaubensheilkur geworden. Der Junge litt an einer großen Geschwulst an der rechten Seite des Halses, die von verschiedenen Aerzten als unheilbar erklärt worden war. In der Hoffnung, daß die Wunderkraft des Glaubensheildoktors, „Rev." John Dowie, das Kind kuriren würde, brachten die Eltern dasselbe in die Anstalt des Wunderdoktors, Nr. 6036 Edgerton Ave. Hier ist der arme Junge letzten Mittwoch seinen Leiden erlegen. Mit der Wunderkraft des Rev. Dowie, der übrigens auch Präsident der internationalen Glaubensheil-Gesellschaft ist, war es also, wie der Berliner sagt, „Essig."

Die Staats-Gesundheitsbehörde wird sich mit dem Herrn Wunderdoktor noch beschäftigen, und hoffentlich führt die eingeleitete Untersuchung dazu, daß ihm die Ausübung seiner „Heilmethode" verboten wird.

Aus dem See gefischt.

Die Leiche des am 23. v. Mts. ertrunkenen Fischers Albert Miller wurde heute in aller Frühe von dem Fischer Francis Baccard, Nr. 187 DeKoven Str. wohnhaft, aus dem See gefischt. Wie seiner Zeit in der „Abendpost" berichtet, hatte der 45 Jahre alte Albert Miller, ein Schwede von Geburt, der im Hause Nr. 116 Sherman Str. wohnhaft war, am Morgen des gedachten Tages seinen Tod in den Fluthen des Michigan Sees gefunden. Er war damals mit einem anderen Fischer, Namens Thomas White, in den See hinausgefahren, um seine Fischnetze zu heben. Infolge eines plötzlichen Windstoßes kenterte das Boot, und die beiden Insassen stürzten in's Wasser. White wurde von einem anderen Fischer gerettet, während Miller ertrank. Die Leiche des Letzteren hat also beinahe 5 Wochen im Wasser gelegen.

* Polizist Christopher Bohne von der Stock Yards Station, dessen Tochter an einem leichten Anfall der Blatternkrankheit leidet, ist in Folge dessen bis auf Weiteres vom Dienst suspendirt worden.

Müssen sich impfen lassen.

Gesundheits-Kommissär Reynolds hat die hiesigen Großhändler in Kleidungsstücken darauf aufmerksam gemacht, daß viele der Schwitzbuden, in welchen deren Waaren hergestellt werden, in den von den Blattern heimgesuchten Bezirken liegen. Es sei daher die Gefahr vorhanden, daß die Krankheit durch die Kleider verbreitet werde. 165 Firmen, welche den Großbetrieb von Kleidungsstücken, Mänteln und Hemden in Händen haben, sind ersucht worden, in allen denjenigen Werkstätten keine Waaren herstellen zu lassen, wo nicht ein jeder der Angestellten geimpft worden ist.

Kurz und Neu.

* J. J. Leonard, welcher unter der Anklage steht, daß er sich als Geschworener hat bestechen lassen, ist flüchtig geworden. Aus diesem Grunde mußte das Verhör, das gestern vor Richter Burke stattfinden sollte, verschoben werden. Leonards Mitangeklagter Morris steht unter $6000 Bürgschaft.

* Jack Roche, der vor einiger Zeit in einer Wirthschaft an der 31. und State Str. ein Frauenzimmer Namens Mary Keating erschoß, wurde gestern Abend verhaftet. Obgleich Roche durch die Coroners Geschworenen von aller Schuld entlastet worden war, gedenkt man ihn doch wegen Mordes zu prozessiren.

* General-Anwalt Moloney wird sich wahrscheinlich veranlaßt sehen, sich mit den Angelegenheiten der „Mississippi Homestead and Loan Ass'n.", deren Office sich im Opera House Block befindet, eingehend zu beschäftigen. Nach den Berichten von Auditor Gore betrugen die Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Februar $20,447.04 mehr, als sie betragen sollten und es ist der Gesellschaft bisher nicht gelungen, den Unterschied auszugleichen.

* Edward Plows, ein an der State Str. wohlbekannter Zuckerwaarenhändler, hat die Stadt verlassen, ohne seinn Bekannten Lebewohl zu sagen oder das Ziel seiner Reise anzugeben. Man vermuthet jedoch, daß er sich nach New York begeben hat. Geschäftliche Mißerfolge werden als Ursache der plötzlichen Abreise angegeben. Die Firma Kehoe & Co. hat gestern von dem Geschäftslokal Besitz ergriffen.

* Herr S. E. Groß, der Inhaber des bekannten Grundeigenthumsgeschäftes, hat bereits von seinen neuen Geschäftsräumlichkeiten im Masonic Temple Besitz ergriffen; dieselben erstrecken sich im ersten Stockwerk über die ganze Südfront des Gebäudes und einen Theil der State Str. Front. Alle Arrangements sind so getroffen, daß der Geschäftsbetrieb vom ersten Mai ab in vollem Umfange fortgesetzt werden kann.

* Das countyräthliche Komite für öffentlichen Dienst hat gestern die $3500 betragende Rechnung des Herrn Scanlan, der bekanntlich als Hilfs-Staatsanwalt im Coughlin-Prozeß fungirte, zur Zahlung angewiesen. Anfänglich war die Rechnung ihrer exorbitanten Höhe wegen beanstandet worden, doch Herr Scanlan hat die Countyväter auf die oder die andere Weise zu überzeugen vermocht, daß seine Dienste mit obiger Summe nicht zu hoch bezahlt seien.

* Salvator-Bier der Conrad Seipp Brewing Co. wird in Flaschen Familien in's Haus geliefert. Tel. South 869.

Das Thal von Minnekahta

ist der Titel eines kürzlich erschienenen, hübsch illustrirten Büchleins, welches die Hot Springs, Süd Dakota, und die Wirksamkeit ihres Wassers für die Heilung von Rheumatismus, Neuralgie und verwandten Krankheiten beschreibt. Kopien dieses Pamphlets werden auf Wunsch gegen Einsendung einer 2 Cents-Briefmarke von W. A. Thrall, General Passenger Agent Chicago & NorthWestern Eisenbahn, Chicago, Ill., frei per Post zugesandt werden. sasa

Todes-Anzeige.

Gestorben: Am 25. April, in Davos, Schweiz, Louis A. Schoeninger. Um stille Theilnahme bitten

Adolph Schoeninger und Familie.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern der Garfield-Loge Nr. 25, O. D. H. S., zur Nachricht, daß Bruder Adolf Guthmann plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr, von 2849 Archer Ave., nach Waldheim statt.

Frank Staufer, Präs.



Deutsche Klassiker.

Die deutsche Sprache kann sich im fremden Lande nur dann erhalten, wenn sie in der Familie gepflegt wird. Sie muß der heranwachsenden Jugend lieb und werth gemacht, ihre Reichthümer müssen den hier geborenen Kindern deutscher Eltern offenbart werden. Die Jugend ist aber am empfänglichsten für die Poesie, und deshalb gibt es kein besseres Mittel, sie für die herrliche deutsche Sprache zu begeistern, als die Erschließung der unerschöpflichen Schätze, welche die deutschen Dichter der Welt geschenkt haben.

Um es jeder deutsch-amerikanischen Familie zu ermöglichen, die besten Erzeugnisse der deutschen Dichtkunst zu erwerben, hat die „Abendpost" mit einem großen Verlagshause Abmachungen getroffen, welche sie in den Stand setzen, die Werke von Schiller, Goethe, Lessing, Uhland, Heine und anderen deutschen Klassikern in guter Ausgabe und schönem Leinwand-Einbande zu 25 Cents den Band zu liefern. Die Ausgaben sind denen des Bibliographischen Instituts in Leipzig nachgedruckt. Jeder Band enthält durchschnittlich 450 Seiten, und alle vierzehn Tage erscheint ein Band. Schillers sämmtliche Werke z. B. erscheinen in elf Bänden, würden also insgesammt nur $2.75 kosten, während eine ganz ähnliche Ausgabe im Buchhandel nicht unter $6.50 zu haben ist.

Der erste Band, enthaltend

Schillers sämmtliche Gedichte,

ist bereits erschienen. Er ist 485 Seiten stark und wird zum Preise von

25 Cents

in der Office der „Abendpost", No. 203 Fifth Ave., verkauft. Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird. Durch die Träger wird das Werk nicht geliefert.

Die „Abendpost" unternimmt diesen Versuch nur aus den Eingangs erwähnten Gründen. Sie hat es nicht nöthig, durch „Coupons" und ähnliche Mittel neue Leser anzulocken. Deshalb werden die deutschen Klassiker zum Preise von 25 Cents für den Band an jeden Deutschen abgegeben werden, der sie in seiner Familie einführen will, gleichviel ob er ein Leser des Blattes ist, oder nicht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Power of the Preß.
Chicago Opera House—Hermann.
Clark Str.-Theater—The Ivy Leaf.
Columbia—Venus.
Empire—Fatima.
Grand Opera House—A Milkwhite Flag.
Haymarket Theater—A Summer Blizzard.
Hooleys Theater—E. S. Willard.
Mc Vickers Theater—Darkest Russia.
Schiller Theater—Marie Wainwright.

Im Botanischen Garten.

Ein Gang durch den „Botanischen Garten" Berlins in der ersten Aprilwoche wird in der „Vossischen Zeitung" wie folgt beschrieben:

Betritt man von der Potsdamer Straße aus den Garten und geht ein kurzes Stück den Gewächshäusern entlang, so kommt man bald zu dem Kamellienhaus, das sich gerade jetzt in seinem vollsten Blüthenreichthum präsentirt. In allen Farben zeigen sich uns die herrlichen Blüthen und Blüthensträuße von Kamellien, Rhododendren, Azaleen und Cinerarien, die in ihrer Gesammtheit ein leuchtendes Blüthenmeer zu bilden scheinen. Von hier gelangen wir sogleich zum Orchideenhaus, an dessen dem Garten zu gelegner Thür die prächtigsten gerade blühenden Arten aufgestellt sind und wo wir die Formen- und Farbenmannigfaltigkeit dieser tropischen Familie bewundern können. Weiter kommen wir zum Palmenhaus, wo im Gegensatz zu dem in den beiden vorigen Häusern Beobachteten uns die Riesenhaftigkeit und oft feine Theilung der Blattgestalten mit ihrem satten, tiefen Grün auffällt. Hervorzuheben wären hier weiter noch hier und da blühende Palmen mit ihren unscheinbaren Blüthchen, die nur durch ihre große Menge an den Blüthenständen auffstellen, die blühenden Bananen mit ihren schönen, ungetheilten Riesenblättern, fruchttragende Kaffeebäume, deren reife Frucht eine etwa kirschgroße rothe Beere darstellt, deren zwei Samen dann die Kaffeebohnen bilden. Um das Palmenhaus herum bemerkten wir zahlreiche Taxusbäumchen, die gerade in schönster Blüthe stehen, von denen uns aber nur die männlichen Exemplare auffallen mit ihren zahlreichen gelbweißen „Kätzchen", während die weiblichen Blüthen so unscheinbar sind, daß sie nur bei sehr scharfem Zusehen erkannt werden. Gehen wir weiter, das Viktoriahaus, das jetzt noch als Winterhaus dient, rechts liegen lassend, und durchkreuzen das Arboretum und die schöne Koniferenzusammenstellung des Gartens, so gelangen wir bald an das Monocotylenstück, auch Zwiebelstück genannt, wo uns eine reiche Zahl schöner Frühjahrsblüher erwartet, so die blauen Scillen und Muskari-Arten, vereinzelte, sehr frühe, prächtige Tulpen, zahlreiche Arten von Narzissen, welche die nun schon verblühten Krokus abgelöst haben, vor allem aber das liebliche Erythronium dens canis, welches im Habitus sehr dem Alpenveilchen gleicht, es aber an Zierlichkeit noch weit übertrifft. Weiter gelangen wir dann zu der pflanzen-geographischen Anlage, wo wir in den Waldpartien alle die zahlreichen Frühjahrsblüher antreffen, die sonst nach den Arten bald in diesem, bald in jenem Gebiet unseres Vaterlandes als beliebte Boten des Frühlings aufzutreten pflegen. In der Nähe des Alpenhügels ist für diesen Tag eine Sammlung der schönsten und interessantesten frühblühenden Alpenpflanzen zusammengestellt worden, die uns so recht den Habitus dieser reizenden Gewächse darthun, vor allem den niedrigen, rasenartigen Wuchs und die Menge der für die kleinen Pflanzen unverhältnißmäßig großen und auffallend gefärbten Blüthen. Fast dieselben Arten, aber auch noch viele andere treffen wir dann auf dem Alpenhügel selbst an, wo aber jede einzelne viel mehr zur Wirkung kommt durch die Natürlichkeit, mit der sie ihre Standorte gefunden und sich dort selbst ausgebreitet haben, wodurch sie besonders auf denjenigen, der die Hochgebirge kennt und liebgewonnen hat, einen unbeschreiblichen Reiz ausüben.

— Nachruhm. — „Jedermann redete nur Gutes von ihm, nachdem er todt war." — „Was sagten denn die Leute?" — „O, sie sagten, seine Leiche sehe wirklich elegant aus."

— Hoffnungsloser Fall. — „Das Schwimmen wird mein Willie wahrscheinlich niemals lernen." — Frau Schmidt: „Warum denn nicht?" — Die Mutter: „O, der schreit schon, wenn ich nur ein paar Tropfen Wasser in's Waschbecken gieße."

— Fatale Aufklärung. — „Es war mir sehr angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, der ich viel Belehrung und Anregung verdanke. Darf ich mir noch die Frage erlauben, was Sie daheim für einen Beruf ausüben," — „Ich bin Lehrer an der Idiotenanstalt."

— Zweifelhafte Verwandtschaft. — Richter: „Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt?" — Zeuge: „Das kann ich nicht mit Gewißheit sagen." — Richter: „Wie habe ich das zu verstehen?" — Zeuge: „O, ich bin ein Findelkind."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort, zwei gute Painters, welche auch Paperhanging und Calsomining verstehen. Frank Blau, Elmhurst, Illinois.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, lediger. 137 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren, um in Konditorei mitzuhelfen. 70—72 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 18—19 Jahren um beim Zigarrenstand in einem Club-Haus zu helfen. Offerten erwünscht unter H 10, Abendpost.

Verlangt: Ein Gärtner oder ein Mann, der in Blumengärtnerei geschafft hat, findet dauernde Stellung. 368 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Lappenfärber. 648 N. Clark Str. Sonntag Morgen nach 9 Uhr.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 217 Wells Str.

Verlangt: Fresco-Painter. 217 E. Washington Str., Phiel. Sonntag zwischen 11 und 2 Uhr, 1140 Lill Ave.

Verlangt: Ein guter Expreßmann, welcher in der Stadt bekannt ist und im Stande ist, sich selbst eine Kundschaft zu erwerben. 100 Orchard Str. —di

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverlässigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche.

Guter Verdienst. Sprecht vor:

Conway Banking Haus,

1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Ein lediger Mann zum Schinken kochen. Nachzufragen Sonntag zwischen 2—4. 2810 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 217 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit im Saloon. Ecke Clinton und Monroe Str.

Verlangt: Ein starker Junge um an Brod zu arbeiten. 584 Ogden Ave.

Verlangt: Agenten, eingemachte Früchte und Jellies an Privatfamilien zu verkaufen. Sonntag Vormittag vorzusprechen. 223 W. Division Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein tüchtiger Agent, um Orders auf Grille und Porches entgegenzunehmen; muß gut englisch sprechen; einer der mit Kontraktoren und Architekten bekannt ist, wird vorgezogen; sehr vortheilhafte Bedingungen für den richtigen Mann. Marquart, 356 W. 12. Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge von 16 Jahren für ein Liquor-Geschäft; muß bei seinen Eltern wohnen. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker, der selbständig an Brod und Cakes arbeiten kann; nur solche brauchen sich zu melden. 461 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Schmied und ein Schmiedehelfer.— 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Tapezierer. C. Hahn, 37 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Barbier, der sein Geschäft gut versteht, kann sofort anfangen. Von 6 Uhr an vorzusprechen. 3025 State Str.

Verlangt: Ein Mann der painten und tapezieren kann. 459 W. North Ave.

Verlangt: Painters. 932 George Str., Lake View.

Verlangt: Jemand gegen mäßige Vergütung des Abends auf einige Stunden Klavier zu spielen. 248 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon bei Painting und Calsomining gearbeitet hat. 459 W. North Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge um in Cake-Shop zu arbeiten. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, im Butcher-Shop zu arbeiten. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Painter. 166 Berlin Str. frsa

Verlangt: 500 Schlosser und Maschinisten, Sonntag Nachmittag, in Nagels Halle, Nr. 535 Blue Island Ave., nahe 18. Straße. frsa

Verlangt: Agenten für ein neues Werk. Gehalt und Commission. 365 Larrabee Str. fsa

Verlangt: Erster Klasse Calciminer. 103 Hudson Ave. fsa

Verlangt: Organisatore mit guten Referenzen um gegen Salair oder Kommission einen wohlbekannten und etablirten „Fraternal Benefit"-Orden mit gut angelegter Reserve zu vertreten. Zahlt $5 bis $25 per Woche im Falle von Krankheit oder Unfall und $100 bis $500 Benefit. Wegen Einzelheiten adressire man: Wm. F. Lauder, Supreme-Sekretär, 7 Mansur Block, Indianapolis, Ind. —fa

Verlangt: Ehrenhafte, intelligente und durchaus tüchtige Vertreter für Spar- und Leihgesellschaft. Vorzusprechen im deutschen Departement, 909 Ashland Block, zwischen 9 und 10 Uhr Vorm. 10ap,1m

Verlangt: Unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 6923 Avenue B., Parkside. 24aplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operators an Knopflöchern. 136 W. North Ave. dfrsa

Verlangt: 6 erster Klasse Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken, 8 Stunden Arbeit; guter Lohn. 254 Monroe Str., Ecke Market Str., 6. Stock. —fa

Verlangt: Geübte Verkäuferin. 231 North Ave. fmo

Verlangt: 1000 Häkelerinnen an Fascinators, Shawls, Hauben, Jacken. Arbeit kann nach Hause genommen werden; nur erfahrene Hände wollen vorsprechen. Enterprise Knitting Works, 760 W. North Ave. —di

Verlangt: Mädchen für Aushilfe bei Laundryarbeit. Sogleich anfragen: 487 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein zweites Lehrmädchen für Kleidermachen. 207 Burling Str., Ecke Centre Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kinder-Kniehosen. Chas. Hartjen, 217 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen für Taschen an Röcken. 206 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacherin. 103 Hastings St. nahe Loomis.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 586 S. California Ave., im 2. Stock. fmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 Washington Boulevard.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 3432 Michigan Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für zweite Arbeit. 445 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Montag für beste Plätze der Nordseite, gegen guten Lohn, 60 Mädchen für allgemeine und 10 für zweite Arbeit, Gebühren für Stellen nur 50 Cents. 593 N. Clark Str.

Verlangt: 14jähriges Mädchen zur Aushülfe; muß zu Hause schlafen können; keine Kinder. 1442 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 180 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit erhalten sofortige gute Stellungen in Privatfamilien, Hotels, Restaurants und Boardinghäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. 9aplm

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 425 28. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4720 Ashland Ave. fmo

Verlangt: Montag, eine gute Köchin für Hotel außerhalb der Stadt; guter Lohn. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Frau für allgemeine Hausarbeit. 784 N. Robey Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen in einer kleinen Familie, Lohn $2. Nachzufragen Sonntag Morgen. 350 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $2. Nachzufragen 381 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; muß etwas kochen können. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 277 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4834 Ashland Ave. ffmo

Verlangt: Aeltere Frau, Kinder zu beaufsichtigen, Morgens 8—9, 11—12. 250 N. Franklin Str., Eingang Chestnut Str. 'isa

Verlangt: Ein gutes katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 824 Perry Str., Lake View. ff

Verlangt: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen, braucht nicht englisch zu sprechen, für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Platz zum Lernen; angenehme Heimath. 5458 Ingleside Ave. Nehmt Cottage Grove Jackson Park Car. nach Ingleside Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein frisch eingewandertes wird vorgezogen.— 6701 S. Halsted Str. —fa

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilie und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21aplm

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 187 S. Halsted Str. Scholls. 23aplw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13alj

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Ein junges Mädchen für Zimmerarbeit und als Kindermädchen. 744 Kenmore Ave. Man nehme North Clark Str. Kabelbahn und Electric Car bis Edgewater. dfrsa

Verlangt: Eine gute deutsche, böhmische oder ungarische Köchin ist erwünscht. Guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 2923 Indiana Ave. —fa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1375 N. Clark Str. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 701 S. Western Ave. — August Stoehl. frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen kann. 739 W. Indiana Str. fsa

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str. nahe Indiana Ave. bw

Neues Stellenvermittlungsbureau. Dienstmädchen unsere Spezialität. Mädchen können immer die besten Plätze erhalten. 313 Sedgwick Str., Store. 24apimsmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 389 Orchard Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 93 Sigel Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 913 Clifton Ave.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 838 Racine Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $2.50 bis $3. Mrs. Puttkammer, 53 Florimond Str., nahe 683 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen in der Küche eines Restaurants. 190 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen, am liebsten ein frisch eingewandertes. Nachzufragen: 422 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 26 Ellen Str.

Verlangt: Ein gutes älteres Mädchen, welches gutes Heim wünscht, für allgemeine Hausarbeit bei einem Wittwer mit zwei Kindern. 506 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14—15 Jahren welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit. 165 Dickey Ave., 2. Flat, nahe Humboldt-Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen findet Beschäftigung 34 Ewing Place, zwischen Robey und Hoyne.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zwei. 539 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit und auf kleine Kinder aufzupassen. 1245 E. 59. Str., zwischen State Str. und Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 399 E. North Ave. fmo

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 428 Troy Str. —di

Verlangt: Eine mitteljährige Frau um Haus zu halten für Kinder, 2—4 Jahre alt, nur eine die Kinder liebt. Nachzufragen 1342 Wabash Ave., unten.

Verlangt: Köchin für außerhalb, Mädchen für Haus- und leichte Arbeit. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches Lunch kochen kann. 557 S. Halsted Str., Ecke 14. Str. fmo

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit, sofort eintreten. 828 W. Indiana Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heil. 235 Townsend Str., Ecke Elm Str.

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kann zu Hause schlafen. 348 E. North Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Boardinghaus. Nachzufragen Eagle House, 93 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 160 Samuel Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 35. Ct., nahe Halsted.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann wünscht das Saloon-Geschäft zu erlernen. Offerten erbeten: H 31, Abendpost. dfrsa

Gesucht: Ein erster Klasse Schuhmacher und Verkäufer sucht geeignete Stellung. Adresse unter: S 33, Abendpost.

Gesucht: Ein Junge, 15 Jahre alt, wünscht ein Geschäft zu erlernen. Zu erfragen: G. Neujahr, 42 Orchard Str.

Gesucht: Ein lediger, erster Klasse Wiener Wurstmacher sucht Stelle. Offerten erbeten: S 28, Abendpost. fmo

Gesucht: Ein starker Junge sucht Stellung als Bäcker. Adresse: D 47, Abendpost.

Gesucht: Stelle von anständigem Butcher, der gut Wurst machen und Shop tenden kann. 304 Dayton Str.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht stetigen Platz. Referenzen. Adresse: F 11, Abendpost.

Gesucht: Von einem jungen anständigen Mann Saloon-Arbeit für Kost und Logis. 720 Belmont Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht Arbeit. Waschen oder Schruppen, oder sonst was vorkommt. Nachzufragen: 64 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches in Handarbeiten, Musik und Gesang gebildet ist, wünscht Stelle; amerikanische Familie wird vorgezogen. H. K. 52, Abendpost.

Gesucht: Wäsche. Waschen, Bügeln im Haus; auch Vorhänge, billig. 122 E. Indiana Str. Pechmann.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Arbeit ins Haus zu nehmen. Schöne Kleider, $3 und aufwärts. Gute Arbeit garantirt. 274 E. North Ave.

Gesucht: Eine kräftige Frau sucht Stelle als Köchin oder zum Schruppen. 310 29. Str., hinten.

Gesucht: Alleinstehende, achtbare Wittwe, häuslich und friedliebend, wünscht in einem ordnungsliebenden Haushalt eine Stelle als Haushälterin. Offerten unter: F. 10, Abendpost.

Gesucht: Von einer ältlichen Dame eine Stelle als Haushälterin bei einem ältlichen Herrn; auf Salair wird nicht reflektirt. Adresse: H. 74, Abendpost.

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, sucht Stelle als Haushälterin. Adresse: F 7, Abendpost.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle in gutem Hause. 26 Clarkson Ave.

Gesucht: Eine Frau mit 5jährigem Kind sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer mit oder ohne Kinder. 64 Ward Str., hinten.

Gesucht: Stelle. Tüchtige Geschäftsfrau, junge Wittwe, sucht die selbständige Führung eines Candy-, Ice Cream- oder sonstiges Geschäftes zu übernehmen. 681 Larrabee Str.

Gesucht: Eine erfahrene Köchin sucht Stellung in Hotel, Saloon oder Restaurant. 158 N. Union Str., zwei Treppen. fmo

Gesucht: Best empfohlenes Mädchen sucht Stelle. 259 Rush Str., Notion Store.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. Nachzufragen die ganze Woche: 12 Pleasant Str., nahe Division, unten, hinten.

Gesucht: Stellung von junger Dame im Restaurant. 16 und 18 Macedonia Str.

Gesucht: Stellung von erster Klasse Kleidermacherin; nimmt Arbeit in's Haus. Sprecht vor für drei Tage. 1233 Michigan Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 255 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren mit einem Kinde wünscht Stelle als Haushälterin; gutes Heim mehr als Lohn. 150 Canalport Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Alleinstehende Person wünscht guten Platz als Haushälterin. 101 E. North Ave., oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Schrupp-plätze. 742 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein braves, fleißiges Mädchen, 14 Jahre alt, sucht Stellung in einer anständigen Familie für leichte Hausarbeit. Drinhaus, Ecke Wood und Hastings Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Dame mit $200 Baar um mit in ein Restaurant-Geschäft zu gehen. Nachzufragen Mrs. Sohm, 520 N. Clark Str. famo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, wegen Abreise. 1829 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: $100, Arbeitspferde mit Geschirr für Team; ein registrirter Trotter-Hengst und eine feine Wagen-Mähre. 53 Rees Str. 27afrsamomisa

Zu verkaufen: Billig, gutes Pferd, Buggy und Geschirr; ausgezeichnet für Familien-Gebrauch. Nachzufragen 467 Larrabee Str., nahe North Ave. sa

Zu verkaufen: Leichtes, junges Pferd, guter Renner, billig. 431 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gutes Team Pferde. 412 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: $35, Arbeitswagen mit zwei Pferden; nehme goldene Uhr oder Buggy in Tausch. — 399 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. 18. 557 Larrabee Str.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Milwaukee Ave. und Division Str.

Zu verkaufen: Eine milchende Ziege. 524 Belmont Ave.

Zu kaufen gesucht: Teckel von guter Rasse, an liebsten Hündin. E. Franz, 378 W. North Ave. ddj

Zu verkaufen: Echte französische Seidenpudel, sieben Wochen alt. 5146 Laflin Str. fsa

Zu verkaufen: Billig, schöner Neufundländer, sechs Monate alt. 728 N. Washtenaw Ave., Humboldt Park.

Zu verkaufen: Kleine Black und Tan-Hunde. 191 North Ave., top Flat.

Zu verkaufen: Echte junge Möpse, billig. 341 Dayton Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Abreise halber, guter Top-Wagen $45, beinahe neues Top-Buggy $55, prachtvoller Top-Cart $25, Top-Buggy $22, sowie feines Buggy- oder Delivery-Pferd $50. Kommt schnell; macht Offerte. 272 Bissell Str., nahe Garfield Ave. Nachzufragen Sonntag und Montag.

Zu verkaufen: Zwei Brickwagen, Kohlenwagen, Doppel-Geschirr. 3730 S. Wood Str. sa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 oder 3 helle Zimmer. 1400 N. Halsted Str. fsa

Zu vermiethen: Store mit Wohnung. 144 Clybourn Ave. fsa

Zu vermiethen: Saloon und Halle. 3739 S. Wood Str. dfrsa

Zu vermiethen: 572—574 Wells Str., zwei, drei und vier Zimmer Flats. Wm. A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. —fa

Zu vermiethen: Billig, zwei Barns hinter 590 und 92 W. Taylor Str. Sprecht vor: 590 Taylor Str., 2. Flur.

Zu vermiethen: Schöne helle Wohnung von 6 Zimmer, $12. 913 Southport Ave.

Zu vermiethen: Wohnung von drei oder vier Zimmern. Nachzufragen 35 Fay Str., nahe Milwaukee Ave. und Erie Str.

Zu vermiethen: Office, passend für Schuhmacher-Shop. 55 Rees Str. 28samomisa

Store zu vermiethen und neue Grocery-Fixtures, Eis-Boxes, Counters, Gas-Candelabers zu verkaufen. 248 E. North Ave. Auch Sonntag vorzusprechen.

Zu vermiethen: Ein reines 6-Zimmer-Flat. Bad. $21. 114 Eugenie Str.

Zu vermiethen: Drei gute Zimmer und zwei Closets an Familie ohne Kinder. $17. 49 Pearl Str., nahe Webster Ave.

Zu vermiethen: Freundliche Wohnung für ruhige Familie. 38 Moffat Str., nahe Milwaukee und Western Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer und Store. 245 Sedgwick Str., Janitor.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Unterwohnung, Bad, billig. 345 Hudson Ave. Nachzufragen: 427 Cleveland Ave., unten.

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Flats. $10. Offen. — 572 und 574 Wells Str. 26j,bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vier helle Frontzimmer. 1051 Lincoln Ave. Nachzufragen: 655 Belmont Ave.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer; separater Eingang. 183 Mohawk Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer für einen oder zwei Herren. 1327 Wolfram Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer für zwei Roomers oder Boarders. 357 E. North Ave.

Verlangt: Boarders. $4 wöchentlich mit Wäsche. Kräftige Kost, reinliches Logis. 315 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Zwei Schlafzimmer mit Benutzung des Frontzimmers. 132 Hastings Str., oben.

Verlangt: Boarders. 494 W. 14. Str., eine Treppe. —di

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer mit Badezimmer für einen oder zwei Herren. 2329 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 955 North Ave., gegenüber Humboldt Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer bei kleiner Familie. 35 Frank Str., nahe Blue Island Ave.

Ordentlicher Mann kann Logis bekommen; gutes Heim. 213 N. Carpenter Str., unten, nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Board. 130 Ohio Str., Ecke Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einzelnen Leuten. 55 Howe Str., hinten, nahe North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren, separater Eingang. 82 Sigel Str., oben, links, Südost-Ecke Sedgwick Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann in Schlafstelle. 600 Sedgwick Str., oben.

Zu vermiethen: Front-Zimmer mit Alcove für 2—3 anständige stetige Roomers. 146 La Salle Ave.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer zum Haushalten. 645 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Boarders. $4 per Woche. 3937 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes Front-Bettzimmer an einen oder zwei Herren. 4222 Evans Ave., 1 Treppe hoch.

Ein Mann kann Kost und Logis haben. 306 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer für leichte Haushaltung oder für zwei Damen. 290 Larrabee Str., hinten.

Verlangt: Zwei Roomers oder Boarders in kleiner Familie. 253 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schöne Frontzimmer. 321 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Einzelne Zimmer. 152 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, billig. 1185 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Schlafzimmer, mit separatem Eingang. 613 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 522 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes Bettzimmer an zwei anständige Männer, mit Board. 462 N. Ashland Av., vorn, oben.

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen. $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 5aplmdosadi

Zu vermiethen: Schönes Front- und Bettzimmer an zwei oder drei junge Herren. 75c wöchentlich. Nahe Kabel-Car. 690 Armitage Ave. fsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht ein Zimmer bei einer alleinstehenden Person. Offerten unter F 8, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine Wohnung von 2—3 Zimmern für einzelnes Ehepaar; Nordseite; östlich von Market Str. Offerten unter D 7, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei bis drei Zimmer für Kleidermacherin, Nordseite, Grimme. 209 North Ave.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Diese Gelegenheit kommt nur einmal im Leben! Die Möbel, Teppiche, Vorhänge u. s. w. von elegantem, möblirtem 11-Zimmer-Haus $250, kauft es, kostete $1000; muß diese Woche verkauft werden. Wer es zu besichtigen wünscht, spreche vor 106 W. Adams Str. —fa

Seltener Bargain! Die Möbel, Teppiche, Vorhänge, Draperien, einschließend feines Piano, von elegantem möblirtem 6-Zimmer-Flat; billige Miethe; an Leavitt, nahe Ogden Ave. und 12. Str. Boulevard gelegen; nur $400; gebe Zeit an Abzahlungen. Zu erfragen: 106 W. Adams Str. —fa

Zu verkaufen: Ein gutes Büreau mit Spiegel, eine Bettstelle mit Spring, eine Nähmaschine, spottbillig. 506 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Kochofen, Bettstelle, Waschtisch, Kommode, kleiner Tisch, Oel-Ofen, Klavier, Music Box für $45. 17 Cornelia Str., 2. Flur, hinten.

Zu verkaufen: Spottbillig, eine neue Zimmer-Einrichtung für kleine Familie. Macht selbst den Preis. 5519 Jefferson Ave., Hyde Park.

Bargain! 12 feine runde Tische mit Marmorplatten, kosteten $42, geben für nur $5. 50 Leder-Stühle. 108 W. Adams Str. —fa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Frau C. F. Haenser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fbljdidosa

Privatheim für Damen während und nach der Entbindung. Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Mrs. Becker, Dr. der Geburtshülfe, 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. 17aplm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mitsicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9aplm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen; praktischer Lehrkursus. West Chicago Entbindungsanstalt, 923 12. Str. Bouelvard. 7apllm

Gegen Rheumatismus, nervöse und chronische Leiden gebrauche Elektrizität. Adressire Postkarte: Prof. Conrad, 13 W. 20. Str. 29j1m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27aplw

Frauen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freie Aufnahme. Minna Nathanson, 322 W. 12. Str. 25aplw

Privat-Sanitarium, 419 W. Monroe Str., für Damen vor und während der Entbindung, unter Leitung von den besten Aerzten und Aerztinnen der Stadt. Leiden Sie an irgend einer Krankheit, so sprechen Sie vor oder schreiben Sie. Wir senden Ihnen einen Katalog frei in's Haus. 19aplm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verkauft werden: Für nur $650, billig für $1500, theilweise an Abzahlung, bestgelegener Eck-Grocerystore an der Nordseite, großer frischer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, in best bevölkerter Nachbarschaft. Keine Konkurrenz; jahrelang etablirt. Kommt sofort, wenn Ihr einen guten Store um einen Spottpreis kaufen wollt. Offen Sonntag Vormittag. 1436 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Hand-Laundry. 219 W. Division Str. frsa

Zu verkaufen: Feines Fleischwaaren- und Delikatessen-Geschäft, billig. Offerten erbeten: F 4, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit fünf Billards, wenn gleich genommen billig, wegen zwei Geschäften. Ecke Clybourn Ave. und Division Str. ff

Zu verkaufen: Billig, ein schön eingerichteter Schneider-Shop. 96 Wade Str., nahe Noble und Milwaukee Ave. ffmo

Zu verkaufen: Nachweislich guter Eck-Saloon; passend für einen deutsch und polnisch Sprechenden.— Nachzufragen 123 Elston Ave. und Wade Str. fsa

Zu verkaufen: Ein Blacksmith-Shop; $100 Baar, $75 später. 511 Canal Str., nahe 12. Str. frsa

Zu verkaufen: Saloon, Krankheits halber. 358 Sedgwick Str. 27aplw

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. 3521 S. Paulina Str. dfrsa

Zu verkaufen: Bargain, ein gutes billiges Grocery- und Delikatessen-Geschäft, feine Nachbarschaft und billige Miethe; keine Agenten. 1616 Barry Ave., zwei Thüren östlich von Clark und Halsted Str. —fa

Zu verkaufen: Eines der ältesten und best zahlenden Grocery-Geschäfte an Lincoln Ave. Vertausche mit Lake View-Grundeigenthum. Adresse: A G 85, Abendpost. dfrsa

Zu verkaufen: Restaurant und Cafe. Eine gut gelegene und bestens ausgestattete Restauration, die sich einer zahlenden Kundschaft erfreut, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Briefe erbeten unter H 7, Abendpost. —fa

Zu verkaufen: Saloon oder Grocery-Store. 859 Taylor Str. 24aplw

Zu verkaufen: Sofort, billig, ein seit 20 Jahren bestehendes Restaurant, Umsatz jährlich $12,800, mit 5 Jahre Lease. Zu erfragen Mrs. Edlin, 94 Clybourn Ave. 24aplw

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Milchgeschäft. Nr. 613 N. Lincoln Str. 25aplw

Zu verkaufen: Restauration und Cafe, sehr billig. 2638 Cottage Grove Ave. mdsj

Zu verkaufen: Eine kleine Milch-Route und Grocery-Store, billig. 338 W. 14. Str. 25aplw

Zu verkaufen: Saloon mit Restaurant, in der Mitte der Stadt gelegen, 1 Block vom Courthaus. Alles Nähere: Northwestern Brewing Co., 783 Clybourn Ave. mfrsa

Zu verkaufen: Zigarren- und Stationery-Store; altes Geschäft; billige Rente. 141 Wells Str. dosa

Zu verkaufen: Gutgehendes Kaffee-, Thee- und Buttergeschäft mit großem Waarenlager und vorzüglichem Umsatz in lebhafter deutscher Geschäftsgegend. Offerten unter: A. B. 212, Abendpost. 11ap3mi3fa

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Candy-Route. — Apotheke, 843 W. Division Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein gutgehender Candy-, Zigarren-, Tabak-, Bäckerei-Store, News Depot und Laundry. Zu erfragen: 189 E. Fullerton Ave., Ecke Southport. Offen Sonntag.

Zu verkaufen: Ein Schuh-Store, wegen Todesfalls sehr billig. Nachzufragen: 434 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Brauereien, kleine und große; Theilhaber verlangt, Stadt und auf dem Lande; Eis-Maschinen und Brauerei-Utensilien zu verkaufen. Adresse: F 29, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein seit 16 Jahren bestehender Saloon, Krankheits halber sehr billig. Zu erfragen 641 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein gut eingerichter Barber Shop mit drei Stühlen, Umstände halber sofort. Zu erfragen am Platz: 1624 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein Bäckerei-, Confectionery-, Notion-, Zigarren- und Tabak-Store. 545 W. 13. Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, Krankheits halber. Offerten erbeten: J 35, Abendpost. —di

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Boardinghaus an der Westseite; altes Geschäft. Offerten erbeten: H 16, Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon. 5201 Armour Ave.

Zu verkaufen: Hotel mit Boardinghaus; 36 Zimmer; billig; habe zwei Geschäfte. Offerten unter H 22, Abendpost. fmo

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon in einer Vorstadt Chicagos, billig für Baar, wegen Familien-Angelegenheiten. Zu erfragen 731 N. Lincoln Str., zwischen 8—11 Uhr Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Meine Bäckerei, billig; gehe nach Deutschland. Verbrauch: 70 Bl. Mehl p. Woche. Guter Store-Trade, zwei Wagen, vier Pferde; Rente $36. Gute Zahlungsbedingungen. Adresse: D 25, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes 5-Kannen-Milchgeschäft. 622 W. Ohio Str.

Zu verkaufen: Kleine Milch-Route. 481 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, Schuhgeschäft, muß bis zum 1. Mai verkauft sein. Näheres 643 S. Canal Str. famodi

$275 kaufen mein fein eingerichtetes Grocery-Geschäft in bester Lage der Nordseite; gute Einrichtung und vollständiges Waarenlager. Dieses Geschäft ist billig für $500. Bin gezwungen, sofort zu verkaufen. Auch an Abzahlung, wenn gewünscht. Miethe mit 5 Zimmern $22. 186 Cleveland Ave. Offen Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Guter Eck-Grocery-Store unter günstigen Bedingungen. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon im Herzen der Stadt: mit $1600 Anzahlung. Lange Lease und billige Miethe; verkauft zwei Barrels per Tag im Glas. Adresse unter: F. 14, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 772 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig wegen Krankheit, gutes altes Geschäft, Hauptquartier der Wacker & Birk Brauerei. Nicht Alles baar. 30 W. Indiana Str. fmo

Zu kaufen gesucht: Bäckerei auf der Nordseite. — Adresse: H. Wasmund, 740 Clybourn Ave. fmo

Zu verkaufen: Saloon in ausgezeichneter Geschäftsgegend. Sammelplatz vieler Logen, Vereine und Clubs. Gute Verkaufsgründe. Näheres: Berndt, 757 N. Halsted Str., 2. Flur.

Zu verkaufen: Gute Sommerwurst-Route, billig wegen anderweitiger Geschäfte. Nachzufragen: Matrone, 2704 Emerald Ave., mittleres Flat.

Zu verkaufen: Grocerie in sehr guter Nachbarschaft, sehr billig wegen Familienverhältnisse. 321 Clybourn Str.

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store, wegen anderer Geschäfte. 73 Webster Ave. fmodi

Zu verkaufen: Sofort, billig, gutgehender Saloon. Zu erfragen: Mrs. Edlin, 94 Clybourn Ave. fmo

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei-, Tabak- und Candy-Store. 170 Newberry Ave.

$225 kaufen $500-Grocery-Store. Ganz neuer Stock, billig für $500. Sprecht vor Sonntag Morgen. 192 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, eine gut gelegene Bäckerei. 672 Austin Ave.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, billig, $350. Adresse: A. G. 50, Abendpost. —fa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, schönes Rosenholz-Piano in ausgezeichnetem Zustande. 325 Hudson Ave., unten. misa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort. Eine Hobelbank. 924 Southport Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Chandelier mit vier Kerosin-Lampen. 207 Burling Str., oben.

Zu verkaufen: Billig, Bycicle. 192 Dayton Str., oben.

Muß Abreise halber verkaufen: Grocery-Bins, 14 Fuß Shelves, Schaukasten, Pult, Counters, Oelbehälter, Patent-Lampen, Waage, Kaffee- und Gewürzkannen u. s. w., sowie gutes Delivery-Rig; auch ein Buggy; spottbillig. 272 Bissell Str. Kommt Sonntag und Montag.

Zu verkaufen: Schöne große Eis-Box, $4. 548 Larrabee Str., unten.

Zu verkaufen: Ein feines neues Pneumatic Safety Bicycle, $50. 178 Fremont Str.

Zu verkaufen: Sofort, komplete Restaurant-Einrichtung. 882 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 9 Boxes Bilder-Glas und Partie Moldings 50 Prozent unter dem Wholesale-Preis. 365 Larrabee Str. frsa

Gänzlicher Ausverkauf von Eisenwaaren (Hardware) und Fixtures, billig; muß vor dem 1. Mai ausverkauft sein. 291 und 293 E. North Ave. —mo

Größte Erfindung der Zeit. Territorial- und County-Rechte für gerade patentirte Luftdruck-Waschmaschine; billig zu verkaufen. 495 N. Clark Str., Stunden: 9—1 Uhr. 18aplm

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Nähmaschinen: Singer, Wheeler & Wilson, Domestic, Standard, White, Willcox & Gibbs, New Home, Crown, $5 bis $25; garantirt vollkommen und komplet. Zimmer 27, Owens Electric Bldg., State und Adams Str. Offen Sonntags von 9.30 bis 12.30. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aplj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apow

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19m1lj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort, billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub, noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen.
Grundeigenthums-Anleihen, Vermiethungen, Feuer-Versicherung, Notariat. Schiffskarten von und nach Deutschland, billigst. Office: 935 Lincoln Ave. 3ap,ddj,1m

West Chicago Loan Company —
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27d3lj

Zu verkaufen: Eine lange Reihe von schönem Nordseite-, Lake View- und Ravenswood-Grundeigenthum, verbessert und unverbessert, passend für Wohn- oder Geschäftszwecke. Einige besondere Bargains. Lotten auf leichte monatliche Abzahlungen. Wegen Einzelheiten wendet Euch an: 21ap,fmmfj
E. W. Huncke,
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu verkaufen auf leichte Abzahlungen: Cottagen und Lotten in Maplewood, nahe des Depots.—Züge verlassen das Wells Str.-Depot am Sonnabend Nachmittag um 1, 1:30, 3:30, 4:30 Uhr und später, am Sonntag um 9:10 und 1:30 Uhr, oder Milwaukee Ave.-Cabel-Car. Officen: Diversey Str., an Maplewood-Depot, und Milwaukee Ave., Ecke Myrtle Str. Sonntags offen. E. Melms. 30m3fsbw

E. Weils
Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft,
Nr. 44 S. Halsted Str.

Das reelste Geschäft der Westseite, Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26m3,3m

Model Mortgage Loan Co.,
Zimmer 12 Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Straße.
$100,000 zu verleihen, in Beträgen von $10 bis $1000, auf Möbel, Pianos, Pferde, u. s. w.
27aplm Model Mortgage Loan Co.

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building,
Eingang 153 Washington Str. 29in1j

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 3ap, fmodo,1m

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen. 5 und 6 Prozent. Freudenberg Bros., Nordwest-Ecke Milwaukee Ave., und Division Str. 17ap,disalm

Geld zu verleihen an Privatpersonen auf verbessertes Grundeigenthum. Interessen mäßig. Offerten erbeten: H 23, Abendpost. 28aplw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlichen Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
163 State Str., Nordost-Ecke Monroe.,
Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29m3bw

Die Follett Dreß System Company hat eine Office in No. 163 State Str., Zimmer 66, eröffnet. Dieses System wurde von den vorzüglichsten Kleidermachern erprobt und für ausgezeichnet befunden, als das Beste, was im Kleiderzuschneiden bisher erfunden wurde. Es ist sehr leicht zu erlernen und ist bei richtiger Maßnahme ein schlechtes Passen unmöglich. Die Follett Dreß System Company garantirt vorzügliches Passen an allen Körperformen und fordert die Welt heraus, ihr es an Vollkommenheit der Proportionen und fehlerlosem Styl nach der ersten Zeichnung gleichzuthun. Für Kleidermacherinnen wird es vortheilhaft sein, dieses zuverlässige System zu prüfen und alle Arbeit für Kunden wird garantirt. Schnitte auf Bestellung ausgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Aermelschnitte gelenkt. Schnitte werden am Montag für halben Preis geliefert.
Die Follett Dreß System Company,
163 State Str., Zimmer 66. 7aplmo

Die „German Musical Union" (inkorporirt 12. März 1889) liefert gute Musik für Bälle, Picnics, Hochzeiten, Begräbnisse u.s.w. Office: 193 W. Division Str. und 576 Larrabee Str. 25ap,2mi2fa

Aufforderung: Die Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher das niedergebrannte Haus des L. Schulz, in Melrose Park, versichert war, oder derjenige, welcher Auskunft über dieselbe geben kann, möge sich melden unter: P. O. 11, Abendpost.

Joseph Rieger aus Hirschberg: Wichtiger Brief angekommen. A. Krause, 5 Augusta Str., Chicago.

Achtung: Große Massenversammlung der Bügler, Baster und Trimmer der Südwestseite, Sonntag Nachmittag, den 29. April, Ecke 14. und Laflin Str. Anfang 2 Uhr. Der Sekretär.

Löhne kostenfrei kollektirt. Claims aller Art schnellstens kollektirt. 70 La Salle Str., Zimmer 69. jmo

Tomas Juriga wird ersucht, bei seinen Eltern vorzusprechen. 301 W. Kinzie Str. 27ap,1w

M. Bittl, Buchbinderei, 365 Larrabee Str. Alle Arbeiten garantirt. Sendet Postkarte. fsa

Herr Aug. Schmidt aus Münder wird ersucht, bei F. G. Schmidt, c. o. Victorial Printing Co., 15., nahe State Str. vorzusprechen. —fa

Gute Gelegenheit für einen praktischen Upholsterer, selbständig zu werden. Nachzufragen: 570 Wells Str. im Store. 25aplw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 17aplm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 E. Halsted Str. 16ieb

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19alj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein lediger Mann in den 30er Jahren, Besitzer einer Wirthschaft und Haus und Lot, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder jungen Wittwe mit etwas Kapital. Verschwiegenheit Ehrensache. Adresse: F 9, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: California Fruchtländereien.—

Wollt Ihr ein Heim im Land des Sonnenscheins?

Wir offeriren zum Verkauf in kleinen Trakts und zu leichten Zahlungsbedingungen:
75,000 Acker vorzüglich bewässerten Fruchtlandes.
Diese Ländereien sind in nächster Nähe der Stadt Merced, dem Countysitz des Merced County, an der Hauptlinie der Southern Pacific-Eisenbahn, 150 Meilen südöstlich von San Francisco gelegen. Eine große Gelegenheit, ein Heim in dem besten Klima der Erde zu erwerben. Der fruchtbarste Boden und ein unerschöpflich [illegible] Wasservorrath.
Wir wünschen zuverlässige Agenten überall. Sprecht vor oder adressirt an uns für alle Einzelheiten und Druckschriften.
Land of Sunshine Company,
112 und 114 Dearborn Str.

Ein Heim billig zu erwerben und sein eigener Herr zu sein. [illegible]

High Ridge. — [illegible] — High Ridge! High Ridge!

[illegible]

Billige Häuser und Lotten
in Roscoe Boulevard und Groß Ave.
[illegible]
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft.
Geld zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-, Guitarren- und Violin-Unterricht ertheilt Alois Bloner, 378 O. North Ave. 2aplm

Englische Sprache für Herren und Damen in [illegible] Klassen und privat [illegible] Chicago College, Professor George Jenssen, Principal. [illegible] Sommer. Preise mäßig.

Englisch lesen, schreiben und sprechen in [illegible] Stunden lehrt [illegible] Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str.

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich $1 per Monat, Buchführung, Typewriting u. s. w. [illegible] Klassen. Tags und Abends [illegible] fens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt.

Gegen Ungeziefer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Cimicine und Gregorine sind sicherer Tod für Cockroaches, Wanzen [illegible] giftfrei. Zu verkaufen bei allen Druggists und bei der Calmas Chemical Co., 3442 State Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 28. April 1894.

1 Ahlfeldt W, 2 Ahlborn Ludwig, 3 Antezak Tomas, 4 Apollum Filip, 5 Awerbuch M A. [illegible]

Wentzlaff Miß Minna, 429 Werbker M, 430 Wichter Wojcie, 431 Widmaier Chas, 432 Wieczinski Tomasz 433 Willer Mrs Adeline, 434 Wille Miß Wilhelmine, 435 Wiscek Jan, 436 Wojcik Anna, 437 Wojczak Wojciech, 438 Wortmann Hugo, 439 Wozecha Franciseк, 440 Wrona Stanislaw.

441 Zajka Josef, 442 Zack Frank B, 443 Zak Josef, 444 Zaks Sera, 445 Zanzig Wilhelm, 446 Zastera, 447 Zebkowska Miß M, 448 Zeugner Mrs Maria, 449 Zeunert Mr, 450 Ziesenhenne Miß Emma, 451 Zietkienat Fritz, 452 Zmeskal Josef, 453 Zoch Paul, 454 [illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Monon Route. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Ein

Genie der That.

Von Ernst Remin.

(Fortsetzung.)

Plötzlich hörte er unten im Hausgange Astas Stimme laut und ängstlich seinen Namen rufen.

Er erhob sich und ging hinaus, bog sich über's Treppengeländer, winkte ihr, stille zu sein und heraufzukommen.

Erschreckt und im Sturm kam Asta die Treppe empor.

Joseph umfaßte sie sanft, wie sie oben auf dem Flur bei ihm stand und hastig fragen wollte, und wies auf des Onkels Zimmer.

„Meine liebe Asta," sagte er leise und zog sie an sich, „mein gutes Weib, mein treues, liebes Weib, erschrick nicht, es ist kein Grund, zu erschrecken, komm, laß uns stille zu ihm hineingehn — dem armen Dulder ist kein Leid widerfahren, sondern das Beste und Friedsamste, was ihm der Herr schicken konnte — er schläft — er ruht aus!"

„Todt!" stieß Asta heraus und barg sich an seiner Brust.

„Eingegangen zum Frieden — fasse Dich — komm herein zu ihm — Du wirst es selbst sehen, wie sanft es ihm geworden ist — wie still und ruhesam er entschlummert ist!"

Er fühlte die starke Bewegung mit, die durch sie ging und ihren Körper beben machte.

Leise führte er sie vorwärts — eng aneinander geschmiegt überschritten sie die Schwelle. — —

„Und auch ich habe Dir etwas zu sagen, meine liebe Asta!" begann Joseph auf's neue, als sie sich wieder gefaßt. „Ich habe schwer gerungen in diesen letzten Wochen. Alte schlimme Wunden waren wieder aufgebrochen. Dieses Aermsten Gram war auf mich übergegangen — nun ist es vorbei — nun ist auch sein Friede auf mich übergegangen. Und doch hätte ich fast etwas gethan, das Dich zu Tode betrübt hätte — aber ich fühle jetzt, daß ich Dir versprechen kann und darf: Ich werde es nicht thun — daß ich nun wieder fest und sicher Dein sein kann, meine liebe, geduldige Asta! Komm, laß uns an diesem Lager noch einmal die Hände ineinander legen!"

Sie umschlang ihn fest und küßte ihn.

„Und es wird nicht wieder kommen?" bat sie.

„Es wird nicht! Aber ich möchte in ein andres Land ziehen, in ein deutsches Land, darinnen die Menschen anders fühlen. Nicht wahr, Du folgst mir — nicht wahr, wähle ich eine andre Heimath, so wird sie auch Deine Heimath sein?"

„Ich selbst würde es Dir in diesen Tagen vorgeschlagen haben, mein Joe, wenn ich endlich mit Dir redete!" erwiderte sie und drückte seine Hände.

Dann breiteten sie eine Decke über den Körper des Schlummernden und verließen das Zimmer.

„Und nun zu den Lebenden!" sagte Asta draußen auf dem Gange. „Es ist keine Minute mehr zu verlieren. Annie liegt unten und windet sich vor Schmerzen. Ich ahne, was die Gemüthserschütterung ihr zugezogen hat. Wir Frauen thun inzwischen, was wir vermögen — Du, Joe, eile, wirf Dich auf's Pferd, sprenge nach Potsdam und hole den Arzt. Die Kutsche habe ich schon vorausgeschickt — Du wirst sie auf der Chaussee überholen und wirst dem Kutscher bestimmen, wo er in der Stadt auf Dich und den Arzt warten soll. Gesattelt ist für Dich inzwischen auch bereits. Vergiß nicht in Potsdam an Breying zu depeschiren. Er soll auf der Stelle kommen. Sage dem Doktor, was es ist — Du ahnst es wohl?"

Joseph nickte.

„Und bring gleich die nöthigen Arzneimittel mit! Adieu, mein Joe. Gott gebe, daß es nicht zu spät sei, wenn Du die Hilfe bringst!"

XXIII.

Johannes Graaf und Franz Graaf, die beiden einander so unähnlichen Vettern, hatten sich bei Eberhard Graafs Begräbniß in Berlin ein wenig näher kennen gelernt — bei der Beerdigung seines Bruders Heinrich, die still in Bergholz vollzogen ward, sahen sie sich wieder, reichten sich die Hand und beschlossen, gute Freundschaft zu halten — die Alten waren abgetreten, die beiden Jungen waren nunmehr die Stammhalter der Familie.

Sie blieben fortan in regem Briefverkehr; und Johannes, dem der andre vorher nicht sonderlich zugesagt, entdeckte mit Freude, daß Franz in Hohenheim sich allmählich bildete, zumal durch den näheren Umgang mit einem jüngeren Dozenten, mit dem er zusammen zu speisen pflegte. Dieser erfüllte ihn mit den Ideen, für die er selbst lebte und wirkte — und Franz schrieb an seinen Vetter in Hannover lange und lebhafte Briefe über innere Kolonisation, Auftheilung des deutschen Großbesitzes in kleine bäuerliche Rentengüter, die Wirkung der Goldwährung auf die Landwirthschaft und andre Dinge mehr, nach Art der Jugend das leidenschaftlich predigend und lehrend, was er eben gelernt hatte.

Aber jedenfalls gelangte endlich ein Zug zur Ernsthaftigkeit und Streben in ihm zum Durchbruch, der Johannes gefiel und an die Art des verstorbenen Kommerzienraths erinnerte; und Johannes bestrebte sich, durch eingehende Antworten das Seine zu thun, um Franz bei diesen würdigeren Beschäftigungen zu erhalten.

Bergholz hatte Franz von seinem Schwager gekauft und ließ es vorläufig durch den zuverlässigen Inspektor, den er auf Tantieme gestellt, verwalten. Das machte sich ganz gut, nur fürchtete der erfahrene kleine Herr Luther, daß eines Tages der junge „studirte" Agronom auf Bergholz auftauchen und warm von „akademischer" Weisheit allerlei furchtbare Dummheiten machen werde.

Indessen war er entschlossen, dann seinen Mann zu stehen und den „jungen Herrn" seinerseits wieder in Erziehung zu nehmen, wie im Herbst vorm Jahr, wo er ihn zu allererst beim Dungspreiten beschäftigte, als jener in plötzlicher Liebe zur Landwirthschaft entbrannte. Herr Luther fühlte seinen Rücken durch das Kuratorium gedeckt, das des alten Kommerzienraths Vermögen einstweilen verwaltete, und auf Bergholz zumal fühlte er sich etwa als der regierende Hausmeier — wovon die Folge war, daß das Gut unter seiner Leitung sichtlich in die Höhe kam.

Herrn Luthers bissiger Humor war nur einmal dauernd und gründlich unterbrochen worden — das war in der Zeit von jenem Tage an, als der Todesengel über das Herrenhaus geflogen war und nicht nur ein Leben ausgelöscht hatte, sondern drei: ein sehr altes, gebrochenes, das bereits die Augen müde vor dem Lichte der Zukunft geschlossen, Heinrich Graaf, den stillen Gast — ein sehr junges, werdendes, das die Augen demselben Lichte noch nicht einmal aufgethan — und durch das vorzeitige plötzliche Verwelken dieses Menschenknöspleins hatte er auch die stolze, junge Pflanze zum Absterben gebracht, die es getragen — Anna Breying, die Bergholz nicht mehr lebend verließ.

Ehe an jenem Tage der Arzt aus Potsdam endlich herbeigekommen war, befand sich Heinrich Graafs Tochter bereits in einem Zustand der wenig Hoffnung mehr gab. Eine innere Zerreißung von Blutgefäßen war infolge der gewaltigen Gemüthserschütterungen, vor denen gerade sie unter allen Umständen sich hätte hüten müssen, eingetreten.

Hätte sie sich in der Stadt befunden, so wäre eine Rettung möglich gewesen — hier war der geringe Eisvorrath, den Asta im Hause hatte, bald verbraucht — daß sie zu ihrem Zwecke den Vater auf dem Lande aufgesucht, ward ihr tödtlich.

Und leider hatte man es ihr nicht verheimlichen können, daß der alte Mann nicht mehr imstande war, vor ihr Lager zu treten, ihr die Hand zu bieten. Sie schrie nach ihm, als sie sich in ihren Schmerzen wand; so sehnsüchtig verlangte sie nach ihm, daß sie mit dem Scharfsinn der Scheidenden endlich errieth, warum er nicht käme. Und als sie dringend fragte, sah sie an den Gesichtern der widersprechenden Frauen, daß sie das Rechte getroffen — da hatte sie mit einem herzzerreißenden Aufschrei das Antlitz gegen die Wand gekehrt und war dann ganz stille geworden — der Rest war ein aussichtsloser Kampf ihrer Schwäche gegen die alles überwindende Stärke des Todes gewesen. Man wußte kaum, ob sie die Tröstungen des guten alten Pfarrers von Dorf Bergholz noch recht vernommen und verstanden, oder ob ihre Seele in voller unerlöster Verzweiflung dahingefahren war.

Breying, als er kam und vom Inspektor an der Station abgeholt wurde, begegnete verschlossenen Herzen. Herr Luther funkelte ihn, während er in bescheidener Haltung vor dem Grafen stand, ehe sie auf dem Bahnhofe das Gefährt bestiegen, mit seinen kleinen Augen so grimmig an, daß es Breying kalt durch die Adern ging und er sich sagte: „Könnte der, er erschösse mich!"

Asta und Joseph hatten gerade so viel Theilnahme für ihn, als eben schicklich war. Aus des Inspektors Mittheilung über den Wortwechsel zwischen Vater und Tochter, von dem Luther beim Heimkommen ein paar Worte aufgefangen, und aus Annies stöhnender Selbstanklage hatten sie entnehmen können, wie das Furchtbare so rasch gekommen.

Und wie am Begräbnißtage die Familie beisammen war, und man Vater und Tochter nebeneinander auf dem Gutskirchhof einsenkte, da hatten sie alle vier, Asta, Joseph, Johannes und Franz, sich durch inniges Fühlen verbunden gefunden, eng beisammen gestanden und durch eben diese Gemeinsamkeit ihres Schmerzes den Fünften, den Mörder, ausgeschlossen.

Er wandelte einsam in dem Zwischenraum zwischen den Särgen und der Gruppe der andren, mit allen schicklichen Zeichen der Trauer in Kleidung, Haltung und Antlitz — er überlegte die Chancen seiner Zukunft — er dachte daran, daß der Vater vor der Tochter gestorben, daß dadurch er der Erbe eines recht ansehnlichen Vermögens geworden — und die Todten konnten das Wort zur Anklage gegen ihn nicht mehr erheben — die Lebenden thaten es nicht, mußten ihm sogar die Hand drücken und seinen Händedruck empfangen.

Als er Bergholz verlassen, war er aus der Familie ausgeschieden — das Weitere zwischen Johannes und ihm ordnete der Justizrath Riehm.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Die starken Weiber von Ravnagora.

Eine lustige Geschichte passirte in Ravnagora im kroatischen Montanbezirke. In der Pfarrgemeinde Ravnagora (Bezirk Vrbosko) fungirte der Kaplan G. M. durch mehrere Monate als Administrator; in dieser Zeit wußte er sich so beliebt zu machen, daß, als seine Versetzung in eine andere Pfarre angeordnet wurde, eine Deputation der Gemeinde sich zum Bischof begab, um das weitere Verbleiben ihres geliebten Seelsorgers zu erwirken. Der Führer der Deputation schilderte begeistert die Güte und Milde des Administrators, und als das nichts nützte, sagte ein anderer Deputirter, daß die Kunde von der Versetzung alle Weiber des Dorfes schwer getroffen habe. Doch auch das rührte den Oberhirten nicht, und am 28. v. M. sollte der neue Pfarrer kommen. Und er kam auch, jedoch blos an die Grenze der Gemeinde. Am Tage der Ankunft des neuen Pfarrers versammelten sich an 500 Vertreterinnen des zarten Geschlechtes an der Gemeindegrenze und harrten des kommenden Seelsorgers, der thatsächlich auch eintraf. Als er der vielen festlich gekleideten Frauen ansichtig wurde, glaubte er offenbar, daß Liebe und Freude ihm seine Pfarrkinder entgegengeschickt haben. Doch verwandelte sich die Freude bald in höchliches Erstaunen und Verdutzung, als plötzlich einige zarte Hände seinen Pferden in die Zügel fielen und den Wagen nach der Richtung umkehrten, woher er gekommen. Da trat eine junge Frau an den Wagen, ergriff die Hand des Pfarrers, küßte dieselbe und begann also zu reden: „Verzeihen Sie, hochwürdiger Herr, aber wir können nicht anders; wir handeln nicht aus eigenem Antriebe, sondern es ist der Erzengel Gabriel selbst gewesen, der uns erschienen ist und uns so zu thun gebot." Da lächelte Hochwürden und sagte: „Nun Kinder, wenn ihr mich nicht haben wollt und euch der Engel Gabriel erschienen ist, so will ich mich euch nicht aufdrängen und wieder hingehen, woher ich gekommen; aber um eines bitte ich euch: lasset mich wenigstens den Ort sehen, wo ich hätte wirken sollen und wo Gott so starke Weiber geschaffen, wie ihr es seid." Doch der Pfarrer bat umsonst; auch dieser billige Wunsch wurde ihm versagt und es blieb nichts anderes übrig, als wieder davon zu fahren, begleitet von dem Sieges- und Triumphgeschrei der ländlichen Amazonen. Jetzt hat die Behörde die Sache in die Hand genommen und die Revoltantinnen werden sich vor dem Gerichte zu verantworten haben.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Allerlei Sensationelles aus Kunstkreisen. — Deutsche Namen im Mittelpunkt. — Schluß der deutschen Theater-Saison. — Philipp siegt über Conried. — Des Letzteren „Aufruf an sein Volk". — Der Damrosch-Seidl Krieg. — Hauptmanns „Hannele" und die moralische Verlogenheit.

New York, 26. April 1894.

Diese Woche hat unleugbar der Theater-Saison gehört. Alles was an aufregenden Dingen sich ereignete, wurde von der Bühne geliefert und hat gerade für uns Deutsche ein um so höheres Interesse, als es fast durchweg deutsche Namen sind, welche mit den einzelnen viel besprochenen Episoden in Verbindung stehen.

Zunächst brachte uns die vergangene Woche den Schluß der deutschen Theater-Saison. Zwar spielt Philipp im „Germania-Theater" noch weiter in den Mai hinein, aber da die Original-Truppe auf Reisen geht und in der Novität „Dr. Darthurst in tausend Aengsten" nicht beschäftigt ist, so kann man die verlängerte Spielzeit lediglich als einen Nachtrag betrachten. Für Conried bedeutet die verflossene Saison unstreitig einen außerordentlichen künstlerischen Erfolg. Er hätte seinen längst begründeten Ruf als ausgezeichneter Bühnenleiter von vornehmstem Geschmack und künstlerischer Feinfühligkeit, sowie als vorzüglicher Darsteller gar nicht glänzender bewähren können. Was immer er zur Aufführung brachte, entsprach, mit gelegentlicher Ausnahme der Ausstattung, stets weitgehenden Ansprüchen und es gibt wenige Novitäten der jüngsten deutschen Bühnen-Literatur, die er uns nicht in oft mustergiltiger Weise vorgeführt hätte. Aber leider bilden zu diesem künstlerischen Sonnenschein die finanziellen Regentage einen recht scharfen Kontrast. Die pekuniären Lorbeeren sind gleich Null und man munkelt sogar von nicht unbedeutenden pekuniären Opfern. Die Theilnahme des größeren deutschen Publikums ist eine sehr geringe gewesen, Beweis die zahllosen leeren und halbleeren Häuser selbst bei Aufführungen deutschländischer Zugstücke.

Herr Conried hat es nun gemacht, wie die „Meister von der Schul'" in dem bekannten Lied „Die Hussiten vor Naumburg". Das heißt, er sann auf Rettung und verfiel endlich auf die Subskription. Er hat an Vereine und Privatpersonen einen Aufruf versandt, in welchem er zum Abonnement auf bestimmte Plätze im Theater auffordert. Sicherlich ist er völlig im Recht, wenn er sich gerade an die Vereine wendet, denn diese, die sich bei jeder Gelegenheit so geräuschvoll als die wahren Jakobs des Deutschthums aufspielen, sollten die eifrigsten Unterstützer Conrieds sein. Ja sie sollten, aber wenn der Conried Pech hat, sind sie's nicht. Das liebe Bier — hiesiges in den kleinen Vereinen und „nur importirtes" in den sogenannten vornehmen — der Skat und sonstige Vergnügungen sind diesen Hütern des wahren Deutschthums tausendmal wichtiger als das deutsche Theater. Die ganz einfachen biederen Leute der Ostseite, denen Conrieds Aufführungen zu hoch und zu theuer sind gehen zu Philipp in's „Germania-Theater" und die amerikanisirten Deutschen besuchen ganz naturgemäß zu häufig die englischen Theater und sind daher bei Conried selten Gäste. Da haben wir das ganze deutsche Theater-Elend in der Nußschale — um eine längst bekannte Thatsache nochmals zu wiederholen.

* * *

Leider ist Conrieds Aufruf in einzelnen Theilen zu phrasenhaft und nicht selten höchst unglücklich gewählt. Wenn er die deutsche Presse und den deutschen Verein als etwas Nützliches und zum Theil nothwendiges betrachtet, wird ihm Niemand widersprechen. Aber das deutsche Theater hiermit in einem Athem zu nennen, ist grundfalsch. Das deutsche Theater, besonders das ständige, ist und bleibt ein Luxus und wenn die Verhältnisse nicht danach sind, daß sich die Deutschen diesen Luxus leisten wollen oder können, so ist es lächerlich ihnen daraus einen Vorwurf machen zu wollen und von Pflichten des Deutschthums und Kultur-Mission und wie die beliebten albernen Phrasen alle heißen, zu faseln. Der Deutsche kann seiner Kultur-Aufgabe hier auch ohne deutsches Theater erfüllen. Erfüllt er sie nicht überall in der Fremde, auch wo er zufällig kein deutsches Theater bei sich hat? Es ist eben Nichts als geschäftlicher Eigennutz, welcher alle diese faden Schlagwörter ersonnen hat und sie dem Deutschen bei jeder Gelegenheit um den Mund schmiert.

Am aller unglücklichsten jedoch drückt sich Conried aus, wenn er sagt, die deutsche Sprache ist das Bindemittel, welches dafür sorgt, daß das „Deutsch-Amerikanerthum" nicht aufgeht im „Anglo-Amerikanerthum". Ja Du lieber Himmel — wozu sind wir Deutschen denn nach Herrn Conrieds Ansicht nach Amerika gekommen? Um immer nur Deutsche zu bleiben, an der Bierbank zu sitzen, kein Englisch zu lernen, uns von allem Verständniß für amerikanische Verhältnisse ängstlich fernzuhalten und uns in unsere kulturelle Gottähnlichkeit einzuspinnen?

Natürlich, Herrn Conried und gewissen gleichgesinnten Schlauköpfen in unsrer Presse wäre das schon lieb. Denn je weniger sich der Deutsche amerikanisirt, desto mehr geht er in sein Theater, glaubt er. Aber zum Glück ist das nicht der Fall und selbst die typischen Deutschmichel der Vereine lassen ihn im Stich, wie wir gesehen haben. Ich will infolge dessen mit Vergnügen daran glauben, daß noch Wunder geschehen, wenn Conrieds Subskription Erfolg hat. Da müßte ich meine Pappenheimer nicht kennen.

Im Uebrigen ist eingetroffen, was sich leicht genug voraussagen ließ, nämlich, daß Philipp, der vielbelächelte und von oben herab behandelte Philipp bis jetzt ganz entschieden den Längeren gezogen hat. Und nach dem vorher Angeführten ist das nur zu verständlich.

Den zweiten Gesprächsstoff der Woche lieferten uns Damrosch und Seidl, deren schon lange genährte gegenseitige Abneigung nun endlich in offene Feindschaft ausgebrochen ist. Als Sohn seines Vaters hält sich Walter Damrosch für berufen, uns eine Deutsche Oper, besonders Wagner-Oper zu geben. Zu diesem Zweck hat er einen Wagner-Verein gebildet und sich so mit Hilfe seines riesigen gesellschaftlichen Einflusses die nothwendigen Mittel verschafft. Die Mitglieder dieses Vereins sind meistens Amerikaner. Das hat nun Anton Seidl nicht schlafen lassen und so hat er schleunigst den Plan gefaßt, ebenfalls in der nächsten Saison eine deutsche Oper mit Wagner als hervorragendsten Vertreter derselben, zu geben. Hinter Seidl steht der Liederkranz, sowie diejenigen Deutschen, welche Seidl als den besonders für Wagner einzig berufenen Dirigenten betrachten. Diese Auffassung ist auch vollkommen richtig, denn bei allem Fleiß und gutem Willen ist Damrosch nicht der Mann, um uns mustergiltige Wagner-Vorstellungen zu bieten. Das Komischste an diesem Streit um des Wagners Bart ist aber wieder, daß sich Anfangs Niemand fand, der für deutsche Oper in die Tasche greifen mochte, und daß in dem Augenblick, wo ein Muthiger die Sache anpackte, sofort an allen Ecken und Enden Opferfreudige aufspringen — aus Opposition. Das Ende vom Liede wird voraussichtlich sein, daß aus dem Liede überhaupt Nichts wird. So war's von jeher.

Nebenbei gesagt gibt es Leute, welche die ungeheuer naheliegende Frage aufwerfen, warum wir denn bei der gewaltigen Konkurrenz der Abbey'schen Oper noch eine deutsche Extra-Oper haben müssen. Abbeys Wiedergabe der Wagner-Opern ist ja keine hervorragende, aber von einer französisch-italienischen Truppe ist dies auch nicht zu erwarten.

* * *

Die dritte Sensation der Woche bildete der Kampf der Rosenfelds mit dem Präsidenten der Kinderschutz-Gesellschaft Namens Gerry, welcher das Auftreten eines fünfzehnjährigen Mädchens in der Titelrolle von Gerhart Hauptmanns „Hannele" noch vor der Aufführung im Englischen verbot. Der dumme Tölpel überschritt dabei seine Befugnisse, indem er das Stück selbst zugleich als „unmoralisch und frivol und gotteslästerlich" bezeichnete, weil es Christus auf die Bühne brachte. Der Mayor, der als Schiedsrichter angerufen wurde, schloß sich Gerrys Ansicht an und verbot das Auftreten der jungen Alice Pierce. Trotzdem wird „Hannele" in Szene gehen und man darf auf das Urtheil des Publikums gespannt sein.

H. Urban.

Klopfgeister.

Die Klopfgeister bildeten den Gegenstand eines interessanten Berichtes, welchen Professor Schiff auf dem letzten Kongreß der französischen Naturforscher zu Besançon erstattete. „Ich war", erzählt er nach dem „Kosmos", „zu einem jungen Mädchen gerufen worden, welches angeblich Besuche von Geistern, besonders von Klopfgeistern empfing. Es befand sich seit lange in diesem dämonischen Zustande und lag ausgestreckt in seinem Bett, bis zum Halse mit Decken verhüllt und anscheinend in Lethargie. Man bat mich, einige Augenblicke schweigend zu warten, dann würden die Klopfgeister nicht zögern, sich durch anfangs schwache, wie aus der Ferne erklingende, aber trockene und vibrirende Töne zu offenbaren. Die Geräusche kehrten in der That wieder, ganz deutlich, ohne daß das junge Mädchen aus seinem Todtenschlaf zu erwachen schien und ohne daß unter den Decken im Bette die geringste Bewegung wahrzunehmen gewesen wäre. Indessen gab es keinen Zweifel für mich, diese trockenen, vibrirenden Töne kamen aus dem Bett. Eine Untersuchung desselben ergab, daß darin nichts Verdächtiges vorhanden war. Ich ging von dem jungen Mädchen fort, überzeugt, daß es selbst den Klopfgeist spielte. Aber, sagte ich mir, der menschliche Körper ist aus feuchten Elementen aufgebaut, wie kann er dennoch trockene Geräusche hervorbringen? Dieses neue psycho-physiologische Problem quälte mich im höchsten Grade. Ich rief mir in's Gedächtniß zurück, daß die Töne der Klopfgeister dumpfe, vibrirende Klänge waren, was einen Fingerzeig gab, daß sie durch die Schwingung einer ziemlich langen Saite hervorgebracht würden. Ich dachte sofort an eine Sehne der unteren Gliedmaßen. Aber wie konnte man eine solche Sehne zum Vibriren bringen? Zu diesem Zwecke mußte die durch die Kontraktion gespannte Sehne sozusagen gekniffen werden, z. B. indem man sie von einem Knochenfortsatz in eine Vertiefung springen ließ. Die Sehnen der langen seitlichen Wadenmuskeln konnten allenfalls diese Bewegungen verwirklichen; gespannt, können sie über die kleinen Kämme hinwegspringen, welche ihre Scheiden hinter dem äußeren Knöchel trennen. Ich setzte mich also an's Werk, um diese Hypothese zu erproben, und bin nach mannigfachen Uebungen, wobei ich anfangs die Fußspitze gegen die Mauer stützte, dann ohne irgend eine Stütze und mit kaum merklicher Fußbewegung, dahin gelangt, ebenfalls meine Klopfgeister zu haben, und dies bis zu dem Grade, daß ich die Marseillaise von meinen Klopfgeistern, d. h. von meinen langen Wadensehnen, vorspielen lassen kann, wie Sie sogleich selbst darüber urtheilen werden." Nach dieser Erörterung ließ sich Professor Schiff inmitten des großen Saales auf einen Stuhl nieder und ließ, ohne anscheinend den Fuß zu bewegen, deutliche trockene, vibrirende Töne erklingen, die mehrere Meter weit vernehmbar waren.

— Ein Weiberfeind. — „Warum nennt man den Aufenthalt der ersten Menschen Paradies?" — „Weil nur eine Frau darin war!"